



Lernmodul 4

Unternehmen in einer globalisierten Welt

Hintergrundinformationen für Lehrkräfte

Unterrichtliche Erschließungen

Unterrichtsmaterialien

Gefördert durch die
Deutsche Bundesstiftung Umwelt:



Deutsche Bundesstiftung Umwelt
10119 Berlin, E-Mail: dbu@dbu.de, www.dbu.de

Wissenschaftszentrum
Nordrhein-Westfalen

Institut Arbeit
und Technik



Kulturwissenschaftliches
Institut
Wuppertal Institut für
Klima, Umwelt, Energie

Herausgeber

Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie GmbH
Döppersberg 19
42103 Wuppertal

Projektleitung am Wuppertal Institut / Kontakt

Dr. Christa Liedtke
Dr. Maria J. Welfens
Tel. + 202-2492-244
Fax + 202-2492-138

Fachliche Beratung

Dr. Armin Kremer
Institut für Allgemeine Pädagogik
Universität Hildesheim
Rolf Schulz
Landesinstitut für Schule NRW

Entwurf/Layout

Beatrix Göge | Kommunikationsdesign
Wuppertal
E-Mail: info@de-Sign.tv
Internet: <http://www.de-Sign.tv>

Illustrationen

Bildstelle des Wuppertal Instituts
Friederike Rave

Copyright

Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie GmbH
1. Auflage, September 2004
Vervielfältigung im Klassensatz unbedingt erwünscht

Internet

<http://www.kurs-21.de>

Bildmaterial

u.a. <http://www.photocase.de>
<http://www.pixelquelle.de>

Inhalt

Vorwort

I.	„Unternehmen in einer globalisierten Welt“ – Hintergrundinformationen für Lehrkräfte	6
II.	Unterrichtliche Erschließungen	14
1.	Einfluss der Globalisierung auf Unternehmen	14
1.1	Globalisierung, was ist das?	14
1.2	Globalisierung und Standortwettbewerb	14
1.3	Globalisierung und multinationale Unternehmen	14
2.	Zusammenhänge zwischen nachhaltiger Entwicklung und Globalisierung	15
2.1	Was ist eine nachhaltige Entwicklung?	15
2.2	Die Umwelt im Zeitalter der Globalisierung	15
3.	Globalisierung und Arbeit	16
3.1	Was ist „Arbeit“?	16
3.2	Problem Arbeitslosigkeit	16
3.3	Zukunft der Arbeit	17
4.	Erkundungen und Befragungen	17
	Literatur und Links	18
	Anhang: Unterrichtsmaterialien	

Autorenteam

Thomas Lemken
Renate Jungkeit
Dr. Maria J. Welfens

In Zusammenarbeit mit

Carolin Baedeker
Dr. Armin Kremer
Ina Schaefer

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

die vorliegenden KURS 21-Lernmodule zielen nicht nur auf die inhaltliche Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit ab, sondern ebenso auf die Förderung von Gestaltungskompetenz bei Schülerinnen und Schülern (siehe dazu auch Einführung in die Materialien, Kap. 1.2 Didaktische Grundlagen).

In gemeinsamen Aktivitäten zwischen Schulen und Unternehmen sollen die Jugendlichen eine Gelegenheit erhalten, Kompetenzen zu erwerben, die es ihnen ermöglichen, ihre Zukunft aktiv und verantwortungsvoll mitzugestalten. Wir hoffen, Ihnen als engagierten Pädagoginnen und Pädagogen ein interessantes Modellangebot vorlegen zu können.

Gestaltungskompetenz bezeichnet das Vermögen, „die Zukunft von Sozietäten, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren zu können“ (de Haan/Harenberg 1999, S. 60; BMBF 2002, S.14).

Die Gestaltungskompetenz umfasst folgende Teilkompetenzen (nach de Haan/Harenberg 1999/BLK 21, 2004):

- vorausschauendes und vernetztes Denken,
- Verständigung und Kooperation zwischen den Kulturen,
- Fähigkeit zu interdisziplinären Herangehensweisen bei Problemlösungen und Innovationen,
- Planungs- und Umsetzungskompetenz,
- Partizipationskompetenz,
- Fähigkeit zur Gemeinschaftlichkeit und Solidarität,
- Fähigkeit, sich und andere zu motivieren,
- Kompetenz zur distanzierten Reflexion.

Bei der Entwicklung der Materialien und der Aufgabenformulierung war es uns ein Anliegen, die Teilkompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern zu fördern und zu fordern.

In den Materialien sind folgende breit gefasste Aufgabenstellungen enthalten:

RECHERCHEN: Die Recherchen zielen auf das eigenständige Entdecken und Abstecken des Themenfeldes. Durch die Aufgabenstellung soll die Fähigkeit, selbstständig Informationen (zu definierten Fragen oder Themen) zu erschließen und auszuwerten bzw. zu bewerten, gefördert werden. Der Umgang mit Informationen kann so geübt und von den Lehrkräften begleitet werden. Darüber hinaus bieten die Rechercheaufgaben ein gutes Training für den Umgang mit neuen Medien als Unterrichtszweck.

DISKUSSIONEN: Die Diskussionsanregungen sollen Schülerinnen und Schüler ermuntern, verschiedene Handlungsoptionen im Gespräch zu entwickeln. Kreativität und Fantasie sollen dabei unterstützt werden. Bei der Auseinandersetzung

mit unterschiedlichen Facetten einer Nachhaltigen Entwicklung wird, wo möglich, die globale Perspektive einbezogen. Dabei ist beabsichtigt, Neugier und Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Interessenlagen anderer Länder zu wecken.

Geübt werden kann darüber hinaus, die eigene Meinung zu formulieren und argumentativ zu belegen.

Es wird besonders darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, komplexe Zusammenhänge sachgemäß zu präsentieren, mit anderen zu diskutieren und dabei sowohl den eigenen Standpunkt als auch den Standpunkt der anderen zu reflektieren.

AKTIVITÄTEN: Die vorgeschlagenen Aktivitäten geben den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, z. B. durch die Kontaktaufnahme zu den zuständigen Personen und Institutionen, aber auch durch Interviews oder kreative Präsentationen von Arbeitsergebnissen. Geübt werden kommunikative Fähigkeiten, Kreativität und Engagement sowie die Fähigkeit zur Kooperation.

ERKUNDUNGEN: Erkundungen von Unternehmen bieten Möglichkeiten, einerseits schulisches Lernen in einen gesellschaftlichen Realkontext einzubetten, d. h. den Schülerinnen und Schülern unmittelbare Erfahrungen in unternehmerischer Theorie und Praxis zu ermöglichen, um entsprechende Einsichten und Erkenntnisse bezüglich Nachhaltigkeit gewinnen zu können. Andererseits bieten die Erkundungen dem Unternehmen die Möglichkeit, den Dialog mit Schülerinnen und Schülern über Unternehmensziele und Unternehmensphilosophie, Produkt- und Dienstleistungsangebote aufzunehmen.

Darüber hinaus finden Sie in unserem Lernangebot die Hintergrundinformationen zu jedem thematischen Feld und die entsprechenden Literatur- und Linklisten. Diese ermöglichen es Ihnen, die vorliegenden Materialien je nach den Interessen der Schülerinnen und Schüler zu ergänzen.

Für Ihre Kommentare, Kritik und Ideen sind wir offen und dankbar.
Bitte richten Sie diese an:

Dr. Christa Liedtke (christa.liedtke@wupperinst.org)

Dr. Maria J. Welfens (jola.welfens@wupperinst.org)

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH

Döppersberg 19

42103 Wuppertal

Wir hoffen, dass unser Projekt zum Anlass für die Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit in den Kooperationsaktivitäten zwischen Ihrer Schule und dem Partnerunternehmen wird. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und interessante Erfahrungen bei der Umsetzung der Unterrichtsangebote!

Ihr KURS 21-Team

Literatur:

BLK 21 (2004): Das Leben gestalten lernen. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Materialien, Medien, Kontakte. Berlin.

De Haan, G., D. Harenberg (1999): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Gutachten zum BLK-Programm, Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 72, Bonn.

I. „Unternehmen in einer globalisierten Welt“ – Hintergrundinformationen für Lehrkräfte

„Globalisierung ist sicher das am meisten gebrauchte – missbrauchte – und am seltensten definierte, wahrscheinlich missverständlichste, nebulöseste und politisch wirkungsvollste (Schlag- und Streit-Wort der letzten, aber auch der kommenden Jahre.“

(Beck 1997, S. 42)

„Seit den 80er Jahren wurde ‚Globalisierung‘ zu einem Kernbegriff der wissenschaftlichen und politischen Diskussion, der einschneidende Veränderungen in der Welt reflektiert. Globalisierung beschreibt keinen Endzustand, sondern einen Prozess, in dessen Verlauf der Umfang und die Intensität nationaler Grenzen überschreitender Verkehrs-, Kommunikations- und Austauschbeziehungen rasch zunimmt. Die trennende Bedeutung nationalstaatlicher Grenzen wird unterspült:

Die Wirkungen grenzüberschreitender ökonomischer, sozialer und politischer Aktivitäten für nationale Gesellschaften verstärken sich, viele

Probleme laufen quer zu den territorialen Grenzen, immer mehr Ereignisse werden weltweit gleichzeitig wahrgenommen und wirken sich mit zunehmend kürzeren Verzögerungen an unterschiedlichsten Orten der Welt aus. Damit verändern sich auch die Anforderungen an und das Verständnis von Politik ...“ (Stiftung Entwicklung und Frieden 1999, S. 50).

Die Titel von unzähligen Publikationen, die sich mit dem Phänomen beschäftigen, lassen erkennen, welche Fülle von Fragen und Problemen sich damit verbindet. Da ist von der Globalisierungsfalle, von einem Angriff auf Demokratie und Wohlstand die Rede, es wird die Frage aufgeworfen, ob und inwieweit vor dem Hintergrund von Globalisierung überhaupt noch regiert werden kann, oder das Ende des demokratischen Wohlfahrtsstaats als Folge der Globalisierung wird prophezeit.

Globalisierung ist heute ein viel diskutierter Begriff, mit dem große Hoffnungen, aber auch Ängste und Verunsicherungen verbunden werden. Das Thema wird in der öffentlichen Diskussion mit sehr unterschiedlichen Deutungen in Zusammenhang gebracht, wie z. B.:

- globale Umverteilung von Reichtum, Macht, Handlungsfreiheit ...,
- weltweit vernetzte Zusammenhänge im ökonomischen, politischen, kulturellen ... Bereich,
- weltweite ökonomische Austauschbeziehungen,
- weltweiter wirtschaftlicher Strukturwandel,



Quelle: Wuppertal Institut

- Amerikanisierung (McDonaldisierung),
- sich überlappende Netzwerke der Macht und des Einflusses aus Kulturen, Religionen, Organisationen, Wirtschaft ...
- und viele weitere Wahrnehmungen.

„Globalisierung ist das größte Modewort der 90er Jahre, so ominös und schrecklich geduldig, dass es sogar Alice im Wunderland bewundern und die Rote Königin hoch erfreuen müsste. Und warum? Weil es immer genau das meint, was derjenige damit beabsichtigt zu sagen.“

(Barnet/Cavanagh 1994, S. 14, eigene Übersetzung)

Weltweite handelspolitische Vereinbarungen haben die Märkte immer weiter geöffnet und zum stetigen Abbau politischer Handelsbarrieren beigetragen. Das alles treibt die Globalisierung der Märkte voran und begünstigt die Internationalisierung der Produktion. Diese Entwicklungen könnten, lenkt man sie in die richtigen Bahnen, Motor für mehr Wohlstand, mehr Beschäftigung und mehr individuelle Freiheit sein. Gleichzeitig jedoch entsteht durch jene Prozesse, die wir unter dem Begriff der Globalisierung subsumieren, ein zunehmender Anpassungsdruck auf die nationalen Politik- und Wirtschaftsgefüge der Länder. Darüber hinaus ist die individuelle wirtschaftliche Unsicherheit teilweise groß, in vielen Ländern ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit, vor allem unter wenig qualifizierten Arbeitern, zu beobachten, und die Unterschiede in der Einkommensverteilung nehmen weiter zu.

Bedingungen und Folgen der Globalisierung

Technische und industrielle Entwicklungen, deren Wurzeln bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen, gelten als Voraussetzungen der Globalisierung. Erst sie ermöglichten beispielsweise ein neues Verständnis von Raum und Zeit, das heute Entfernung und Dauer zu marginalen Faktoren werden lässt. Der Weg vom Telefon zum Fernseher

bis hin zum Internet zeichnet diesen Prozess historisch nach. Räumliche Distanzen zu jedem Ort auf dem Globus lassen sich heute in kürzester Zeit per Tastendruck oder Mausklick überwinden. Auch Entwicklungen im Bereich der Mobilität haben es ermöglicht, dass weltumspannend mit Waren und Dienstleistungen gehandelt wird. Durch den Welthandel wird die wirtschaftliche Interaktion zunehmend komplexer. Die Globalisierung zeigt Licht- und Schattenseiten. Während z. B. die Beschleunigung des Strukturwandels, die weltweite Kommunikations- und Informationsmöglichkeit und das globale Warenangebot durchaus für viele Menschen von Vorteil sind, stehen dem Fra-gezeichen und Nachteile gegenüber.



Quelle: Ina Schaefer

Tab 1.: Ursachen der Globalisierung.

Änderung der politischen Rahmenbedingungen	Änderung der technisch-wirtschaftlichen Rahmenbedingungen	Änderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen
Politische Liberalisierung und Deregulierung	Zunahme der weltweiten Transportkapazitäten	Lockerung sozialer Bindungen von Familie und Abstammungsregion
Internationale Vereinbarungen	Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie Erleichterte Möglichkeiten der Produktionsverlagerung	Zunehmender Bedeutungsverlust religiöser und traditioneller Bräuche und Normen
Ausweitung der Märkte	Zunehmender Wettbewerb	Zunehmende Bedeutung von Bildung und Ausbildung

Quelle: Wuppertal Institut

Im Zentrum der Globalisierungskritik stehen mehrere Befürchtungen: der Anstieg struktureller Arbeitslosigkeit in den Industrieländern, die Verschärfung sozialer Ungerechtigkeiten sowie die ökologische Unverträglichkeit. Wenige Akteure profitieren – meist sind es multinationale Unternehmen. Der heutigen ökonomischen Globalisierung fehlen, so ihre Gegner, ethische „Leitplanken“ und der politische Rahmen.

„Die Schaffung der ‚wirtschaftlichen‘ Werte ist womöglich kurzfristig und kurzatmig. Soziale, entwicklungspolitische und ökologische Werte drohen ebenso wie öffentliche Güter (d. h. Güter, die allen gehören und keiner besitzt, wie z.B. Frieden, Sicherheit ...) in ihrer Bedeutung vernachlässigt zu werden und sind doch langfristig für die Gesellschaft, ja die Menschheit insgesamt und für den Erhalt von deren Lebensgrundlage ebenso wichtig“ (Deutscher Bundestag 2002, S. 5).

„Mit dem Wort Globalisierung verbinden sich bei den Menschen in allen Erdteilen Hoffnungen und Ängste. Auffällig ist folgendes: Wer Einfluss auf das globale Geschehen hat, spricht typischerweise positiv bis enthusiastisch über die Globalisierung. Wer sich machtlos und ausgeliefert fühlt, und das ist wohl die Mehrheit, bei dem überwiegen die Ängste.“

(Deutscher Bundestag 2001, S. 2)

Globalisierung und Nachhaltigkeit

Das Leitbild einer Nachhaltigen oder auch zukunftsfähigen Entwicklung (engl. sustainable development) prägt seit den 1990er Jahren die internationale und nationale Umwelt- und Entwicklungspolitik. Der Begriff, ursprünglich aus der Forstwirtschaft kommend, erhielt durch den Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung von 1987 neuen Aufwind. Dort heißt es: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (V. Hauff, 1987, S. 46).

Quelle: Ina Schaefer



Die große Umwelt- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen 1992 in Rio de Janeiro wurde zum Symbol eines neuen Bewusstseins für die gemeinsame Verantwortung der Weltgesellschaft. Das dort verabschiedete Aktionsprogramm, die Agenda 21, erläutert den Handlungsbedarf und fordert dazu auf, die Umsetzung auf der internationalen, der nationalen und der kommunalen Ebene zu forcieren. Nicht von ungefähr lautet darum eine Aufforderung: Global denken, lokal handeln!

Eine nachhaltige Entwicklung erfordert die Berücksichtigung und integrative Sicht von Ökologie, Ökonomie und sozialen Fragen. Ziele sind u. a. der Schutz der Ökosphäre, eine tragfähige

Ökonomie und eine gerechte Verteilung des Wohlstands. Im Bericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt“ heißt es: „Im Zuge einer Orientierung von Wirtschaft und Gesellschaft am Leitbild ‚Sustainable Development‘ ist ein Strukturwandel im Wirtschafts- und Gesellschaftssystem erforderlich“ (Enquete-Kommission 1998, S. 14).

Es ist zu erwarten, dass infolge der Globalisierungsprozesse Handels- sowie Kapital- und Personenverkehr rasch zunehmen werden. Mit der Zunahme des Handelsvolumens ist eine Zunahme der Verkehrsströme zu erwarten. Wegen der vorhandenen Einkommensunterschiede werden Wanderungen von Arbeitskräften zunehmen. Es stellt sich die Frage, ob diese Prozesse mit den Zielen einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung vereinbar sind. Eine Globalisierung wäre nachhaltig, wenn zunehmende Handelsbeziehungen, Kapital- und Personalverkehr zu zukunftsfähigen Strukturen in allen Bereichen des politischen, ökonomischen und sozialen Lebens führten. Als nachhaltig zu bezeichnen wären folgende Entwicklungen:

- im Bereich der Produktion – eine ökoeffiziente, auf erneuerbaren Ressourcen basierte Wirtschaft,
- im Bereich der Infrastrukturen (Energie, Wasser, Verkehr) – ressourcenschonende Technologien sowie Partizipation (z. B. Auswahl der Energieträger durch Verbraucher),
- im Bereich Konsum – nachhaltige Lebensstile und deren Ermöglichung,
- im Bereich Politik – Verantwortung für Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen auf allen Ebenen des politischen Handelns.

Die aktuellen Entwicklungen lassen vermuten, dass die Globalisierung in vielen Bereichen die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung eher konterkariert als fördert. Die Wirtschaftsstrukturen in hoch entwickelten Industriestaaten sind nicht nachhaltig. Diese Produktionsmuster würden bei Übertragung in die Entwicklungsländer wei-

ter erhebliche ökologische und soziale Probleme verursachen. Das im Zeitalter der Globalisierung erreichte Wirtschaftswachstum wird von fortschreitendem Flächenverbrauch, erhöhtem Energie- und Rohstoffverbrauch sowie ansteigenden Treibhausemissionen begleitet. Da der Standortwettbewerb in einer „entgrenzten Welt“ die Nationalstaaten daran hindert, die Maßnahmen zur Eindämmung ökologischer Probleme zu ergreifen, führt die fortschreitende Globalisierung zur Verschärfung der Umweltprobleme.

Globalisierung und multinationale Unternehmen

„Die ökonomische Globalisierung führt zwar langsam, aber doch deutlich zu einem ökonomischen Kompetenzverlust der nationalen Regierungen.“

(Helmut Schmidt 1999, S. 33)

Die moderne Entfaltung von Techniken des Verkehrs und der Telekommunikation sowie die Marktliberalisierung haben weltweit zu einem rasanten Wachstum der multinationalen Unternehmen beigetragen. Seit Beginn der 90er Jahre lässt sich ein Trend von immer größeren Zusammenschlüssen von multinationalen Unternehmen beobachten. Diese Entwicklung findet überwiegend in den Industrieländern statt, und sie erfasst inzwischen fast alle Branchen. Die multinationalen Unternehmen („Multis“, „global players“) verfügen über ein größeres wirtschaftliches Potential als manche nationalen Volkswirtschaften. Der Beitrag der multinationalen Konzerne zum Weltsozialprodukt wird auf ca. 25 Prozent geschätzt. 2001 gab es weltweit ca. 65 000 multinationale Firmen mit 850 000 „Auslandstöchtern“ und ca. 54 Millionen Beschäftigten (Le Monde Diplomatique 2003, S. 30). Im Zeitalter der Globalisierung werden die Grenzen durchlässiger für Geschäftskontakte und Kulturaktivitäten (z. B. Tourismus): Unternehmen werden internationaler und sind an verschiedenen

Standorten vertreten. Die internationale Arbeitsteilung nimmt zu: Die Produkte verlieren ihre Nationalität. Statt „Made in Germany“ heißt es z. B. „Made by Mercedes“. Für einen Autohersteller, der die Aufhängung seiner Autos aus Südamerika, die Motoren aus Amerika, die Elektronik aus Japan und die Bereifung aus Polen bezieht, ist es ohne Bedeutung, wo eine neue Fabrik für den europäischen Markt entsteht. Er wird letztlich denjenigen Standort suchen, der für ihn den größten Profit verspricht. Um dieses Ziel zu erreichen, wird er die Standortbedingungen vergleichen. Diese werden dabei nicht nur durch die Lohn- und Lohnnebenkosten, die Kosten für das übrige Sozialpaket, die Arbeitsstunden pro



Quelle: Ina Schaefer

Tag/Woche, die Urlaubstage und den Krankenstand seiner zukünftigen Arbeiter und Angestellten bestimmt, sondern auch durch die Anzahl und Höhe der verschiedenen Steuern, die vorhandene Infrastruktur, die Effizienz der Verwaltung, notwendige Genehmigungsverfahren und alles andere, was die Produktivität einer Investition beeinflusst. (Quelle: http://oekonomie.ph-gmuend.de/globalisierung/glob_wesen.htm)

Der Beitrag der multinationalen Unternehmen zur Beschäftigung, zum Ausgleich sozialer Differenzen, zur Verbesserung von Industrie- und Agrarstrukturen bleibt insgesamt umstritten.

Vorteile, die mit der Expansion der Multis verbunden sind:

- internationaler Technologietransfer: Einführung moderner effizienter Produktions-, Organisations- und Managementmethoden in Gastländern,
- beschäftigungsfördernde Maßnahmen der in Gastländern operierenden multinationalen Tochterunternehmen,
- Erhöhung des Qualifikationsniveaus der Beschäftigten,
- Die Tochterunternehmen der Multis bieten oft höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen als die lokalen Unternehmen.

„Multinationale Unternehmen gelten bei manchen als Hauptverursacher der negativen Auswirkungen, die eine globalisierte Wirtschaft haben kann: Kinderarbeit, Rohstoffausbeutung, Umweltzerstörung, soziale Spaltung. Diesen Vorurteilen nach sind sie die wahren Herrscher in einigen Entwicklungsgebieten, die dortigen Regierungen lediglich ihre Marionetten.“

(BMWi Wirtschaftsbericht 2002. Globalisierung. Chancen nutzen – Verantwortung zeigen, 2002)

Nachteile, die mit der Expansion der Multis verbunden sind:

- Arbeitsplatzverluste in den Heimatländern; in vielen Fällen werden die Arbeitsplätze jedoch an anderen Stellen der Produktkette geschaffen bzw. gesichert, häufig allerdings zu wesentlich schlechteren Konditionen für die Arbeitnehmer,
- Transfer der nicht-nachhaltigen Produktions- und Konsumstile (Stichwort „McDonaldisierung“),
- Rohstoffausbeutung in Gastländern, die von einer Verschärfung lokaler Umweltprobleme an vielen Orten begleitet wird,
- soziale Spaltung,
- Ausübung starker politischer Macht in einigen Entwicklungsgebieten.



Quelle: Ina Schaefer

Die Liberalisierung des Geld- und Kapitalverkehrs ermöglicht es Unternehmen, die Produktion an die Standorte zu verlegen, an denen die Kosten niedrig sind, ohne dabei auf nationale Grenzen zu achten. Das bedeutet eine sehr weit gehende Freiheit bei den Geldkapitalanlagen. Die international agierenden Konzerne können einen Teil ihrer Gewinne ganz legal in den Ländern mit geringeren Steuern investieren, was für sie eine Steuerersparnis bzw. Steuervermeidung in dem Heimatland ermöglicht. Globalisierung begrenzt so die nati-

Quelle: Photocase



onalen Regierungen in ihrer Steuersouveränität. Die internationalen Aktivitäten der multinationalen Unternehmen sind schwierig zu regulieren. Mehrere Nichtregierungsorganisationen (z. B. Germanwatch, Friends of the Earth) sind davon überzeugt, dass ein rechtlich verbindliches Rahmenwerk notwendig ist zur Kontrolle der internationalen Aktivitäten, um den Beitrag der Konzerne zur nachhaltigen Entwicklung sicherzustellen. Bisher gibt es solche verbindlichen Regeln nicht.

Eine weit akzeptierte Norm sind die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen (s. dazu: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, www.oecd.org). Es sind Empfehlungen von Regierungen für ihre transnationalen Konzerne. Sie enthalten Grundsätze und Maßstäbe für gute Praktiken im Einklang mit dem geltenden Recht. Die Beachtung der Leitsätze durch die Unternehmen beruht auf dem Prinzip

der Freiwilligkeit und hat keinen rechtlich zwingenden Charakter.

Welche Folgen hat die Globalisierung für die Unternehmen in Deutschland? Vor welchen Herausforderungen stehen die Unternehmen im Zusammenhang mit der Globalisierung? Welche Chancen und welche Probleme ergeben sich für sie aus den Entwicklungen?

Für Unternehmen in Deutschland zeigen sich u. a. folgende Tendenzen im Globalisierungsprozess:

- Es gibt neue Märkte mit neuen Kunden, um die sich alle Unternehmen verstärkt bemühen müssen.
- Es gibt neue Konkurrenten aus diesen Märkten, die auch auf die „Heimatmärkte“ der deutschen Unternehmen in Deutschland und Europa drängen.
- Es existiert ein weltweiter Wettbewerb zwischen allen Unternehmen um alle Märkte.
- Insbesondere ist zwischen den Ländern eine Rivalität um Investitionen und Arbeitsplätze entstanden.

Welche dieser Tendenzen sich auf Dauer für welche gesellschaftlichen Akteure in welchem Maß negativ oder positiv auswirken werden, kann noch nicht endgültig beantwortet werden. So ist beispielsweise noch offen, welche Effekte der EU-Osterweiterung ab 2004 sich wie auswirken. Die neu hinzugekommenen Staaten bergen einen Absatzmarkt von rund 500 Millionen Menschen, aber sie konkurrieren auch um Arbeitsplätze und Unternehmenserfolg.

Die Globalisierungsprozesse beeinflussen Unternehmen je nach Standort, Grad der internationalen Verflechtungen und Position des Unternehmens auf dem Markt. Während die großen „Global Player“ weltweite Allianzen eingehen, um Absatzmärkte und kostengünstige Produktionsstandorte zu gewinnen, kämpfen kleinere, eher national agierende Unternehmen um die Erhaltung ihrer Marktposition und der Arbeitsplätze.

Quelle: http://oekonomie.ph-gmuend.de/globalisierung/glob_folgen.htm

Globalisierung und Arbeit

„Was uns bevorsteht, ist die Aussicht auf eine Arbeitsgesellschaft, der die Arbeit ausgegangen ist, also die einzige Tätigkeit, auf die sie sich versteht. Was könnte verhängnisvoller sein?“

Hannah Arendt, Philosophin (1958)

Arbeit ist das dominierende Thema unserer Zeit. Kaum eine Zeitung, die sich bisher nicht breitflächig mit der Zukunft der Arbeit auseinandergesetzt hat. Arbeit ist gerade wegen des Mangels an Arbeitsplätzen allgegenwärtig. Während die permanent hohe Prozentzahl einer Arbeitslosigkeit unsere Gesellschaft in Aufregung versetzt, entsteht parallel dazu eine Diskussion um die „Zukunft der Arbeit“, die sich in verschiedene Richtungen bewegt. Stellen die einen die zukünftige Wirtschaftsleistung unseres Landes in Frage, wenn nicht genügend und vor allem genug neue und vor allem flexible Formen der Arbeit umgesetzt werden, vertreten andere die These, dass ein Wandel bei der Bedeutung der Arbeit bevorsteht. So tritt beispielsweise Ulrich Beck (Soziologe) vehement für neue Formen von Arbeit ein. Die verschiedenen gesellschaftlichen Debatten über die Zukunft der Arbeit, die hohe Arbeitslosenquote und die subjektiv von vielen als hoch eingeschätzte Bedrohung, den eigenen Arbeitsplatz zu verlieren, verlangen dementsprechend nach einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema. Wie wird die Arbeitswelt und überhaupt das Konzept von Arbeit in Zukunft aussehen?

In der Diskussion um die Arbeitslosigkeit wird auch immer häufiger die von Hannah Arendt aufgeworfene These unterstützt, dass der Arbeitsgesellschaft die Arbeit ausgehe. Hier wird in zwei Varianten argumentiert: Auf der einen Seite wird argumentiert, dass der rasant beschleunigte technologische Wandel im Zuge der digitalen Revolution und eine sich abzeichnende Sättigung, der sich als Nachfrage äußernden Bedürfnisse das Volumen der verfügbaren Arbeit drastisch reduzie-

ren. Das müsse sich besonders in den wirtschaftlich entwickelten Hochlohnländern auswirken, weil der gegenwärtige Schub beschleunigter Globalisierung zu einer verschärften internationalen Konkurrenz auch auf dem Arbeitsmarkt führe. Auf der anderen Seite wird unterstellt oder diagnostiziert, dass zwar im Prinzip noch genug zu tun bleibe, aber die Erledigung dieser Arbeiten nicht mehr hinreichend über Marktmechanismen geschehen könne und damit der Arbeitsgesellschaft zwar nicht Arbeit in jeder Form, aber doch jener Typus von Arbeit ausgehe, auf dem sie basiere: die Erwerbsarbeit.



Quelle: Ina Schaefer

„Es ist einundzwanzig Uhr zehn: auf dem Berliner Flughafen Tegel teilt eine freundlich-routinierte Stimme den ermüdet wartenden Fluggästen mit, dass ihr Flugzeug nach Hamburg endlich zum Einsteigen bereit ist. Die Stimme stammt von Angelika B. aus Kalifornien, die vor ihrem Bildschirm sitzt. Der Ansagedienst des Berliner Flughafens wird nach achtzehn Uhr Ortszeit per online von Kalifornien aus bedient (...).“ Für die Betreiber des Berliner Flughafens ist es billiger, den Arbeitsplatz – ohne Auswirkungen auf das Angebot – in die Vereinigten Staaten von Amerika zu verlegen, da dort zum einen die Lohnnebenkosten nicht so hoch sind und zum anderen die Zuschläge für die Spätschicht wegfallen.

(Beck 1997, S. 40)

Wirtschaftsexperten prognostizieren gar, dass in Zukunft ein Fünftel aller Arbeitssuchenden genügen werde, um alle Waren zu produzieren und die hochwertigen Dienstleistungen zu erbringen, die sich die Weltgesellschaft leisten kann (vgl. hierzu unter: www.arbeitswaisen.de).

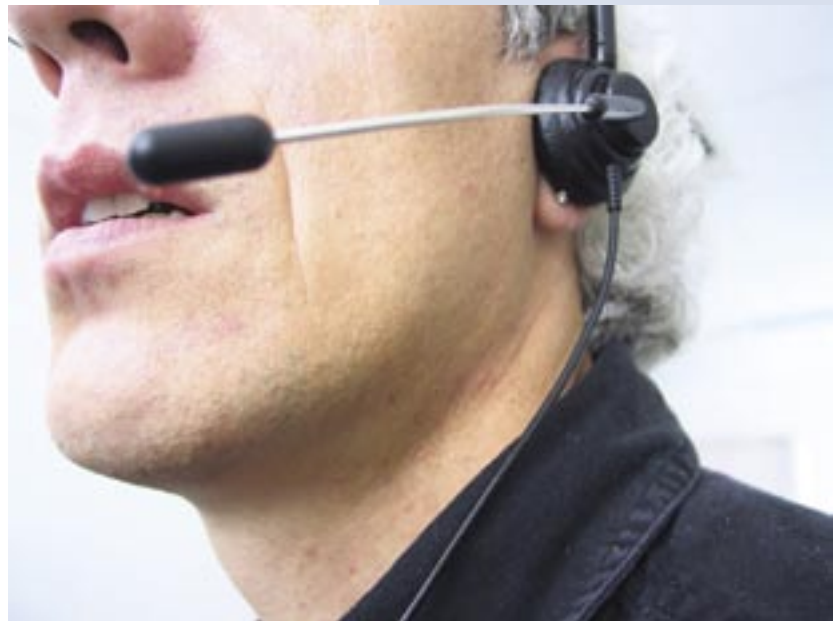
Die Konkurrenz um einen Arbeitsplatz ist dementsprechend nicht mehr nur auf den unmittelbaren Nahraum beschränkt, sondern umfasst einen ungleich größeren Bereich. Ein verstärkter Wettbewerb nicht nur um Arbeitnehmer und Rohstoffe, sondern auch um die Standorte entsteht. Damit treten letzten Endes Staaten in Konkurrenz zueinander, da es ihnen nicht zuletzt wegen der Steuereinnahmen ein Anliegen ist, möglichst viele Menschen zu beschäftigen.

Die Arbeitslosenstatistik der letzten Jahre verdeutlicht das Problem mit entsprechenden Zahlen. 1975 stieg die Quote erstmals über die Milliongrenze auf 1,074 Millionen und 1983 schließlich auf 2,258 Millionen. Die Zahlen blieben auf diesem Niveau von 2 Millionen und erreichten 1997 erst-

mals 3 Millionen. Die Grenze von 4 Millionen wurde 1997 überstiegen. Aktuell liegt die Arbeitslosenzahl bei 4,36 Millionen (Juli 2004).

Auf der Erde insgesamt hat es noch nie so viel Arbeitslose gegeben: 185,9 Millionen Menschen hatten keine Arbeit. Das geht aus dem aktuellen Weltarbeitsbericht der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) hervor (www.ilo.org).

Soziale und umweltpolitische Errungenschaften wie Absicherung, Mindestlöhne, Arbeitsschutz, Umweltauflagen usw. sind der Gefahr ausgesetzt, in der marktwirtschaftlichen Rhetorik schnell zu „Besitzständen“ oder „Investitionshindernissen“ degradiert zu werden. Solange es einer Wirtschaftsregion möglich ist, einen kurzfristigen Wettbewerbsvorteil durch Unterbietung der in anderen Regionen herrschenden Sozialstandards zu erreichen, stehen die hier verantwortlich handelnden Regionen in der Gefahr, Marktanteile und



Quelle: Photocase

somit Beschäftigungschancen zu verlieren. Die zunehmende Globalisierung der Märkte und die daraus resultierenden Herausforderungen bleiben nicht ohne Konsequenzen für die Arbeitskräfte in einem Land. Die Wirtschaft verlangt größere Flexibilität. Kontinuität im Ablauf eines Erwerbslebens ist keine verlässliche Größe mehr, und Art wie Umfang der angebotenen Erwerbsarbeitsplätze sind kaum abzusehen. Die Bereitschaft zu lebens-

langem Lernen, der Erwerb so genannter „Schlüsselqualifikationen“ und die Kompetenz, mit Widersprüchen und Vernetzungen umgehen zu können, werden zu neuen Anforderungen, mit denen die Menschen im Erwerbsleben konfrontiert sind. Betroffen sind die Menschen aber nicht nur in ihrer Berufs- und Karriereplanung, sondern als Menschen in ihrem ganzen Lebensvollzug.

Die Zusammenhänge zwischen Globalisierung und Erwerbsarbeit sind komplex und vielfältig. Schwerpunkt unseres Unterrichtsangebots sind folgende Fragen:

Was bedeutet Globalisierung für die Erwerbsarbeitsplätze hier und anderswo auf der Welt? Welche Aspekte – Vor- und Nachteile – lassen sich ausmachen? Mit solchen und ähnlichen Fragen kann das Thema Globalisierung für den Unterricht und die Kooperation von Schulen und Unternehmen verdeutlicht werden.



Quelle: Photocase

II. Unterrichtliche Erschließungen

Nachstehend sind unterrichtliche Erschließungen aufgeführt, die den Schülerinnen und Schülern einerseits eine problemorientierte und andererseits die erfahrungsnaher Möglichkeit einer (ersten) Auseinandersetzung mit dem Thema „Unternehmen in einer globalisierten Welt“ geben sollen.

1. Einfluss der Globalisierung auf Unternehmen

1.1 Globalisierung, was ist das?

Globalisierung ist spätestens seit Mitte der 90er Jahre sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der tagespolitischen Debatte ein dominanter Leitbegriff. Er wird sehr unterschiedlich definiert und verwendet. Die Globalisierung lässt sich nicht auf ein Phänomen reduzieren. Eine Vielzahl von Ereignissen und Entwicklungen prägt diesen Prozess und hat Auswirkungen auf unterschiedlichste gesellschaftliche Bereiche.

Schülerinnen und Schüler sind schon heute und in ihrer Zukunft umso mehr von Globalisierungsprozessen betroffen, beispielsweise als Käufer global produzierter Güter und Dienstleistungen, aber auch als diejenigen, die unter den Auswirkungen der Globalisierung auf dem nationalen Arbeitsmarkt leiden. Das Thema „Globalisierung“ betrifft sie somit in vielerlei Hinsicht. Es ist ebenso im Rahmen ihrer Lernpartnerschaft für das Verständnis von Unternehmen im Kontext von Nachhaltigkeit von großer Relevanz.

Um die Schülerinnen und Schüler auf die unterschiedlichen Bedeutungsbestimmungen des Begriffs „Globalisierung“ aufmerksam zu machen, empfiehlt sich die unterrichtliche Erschließung „Globalisierung, was ist das?“

Materialien

L4-1-1-1 Erscheinungsformen von Globalisierung

1.2 Globalisierung und Standortwettbewerb

Der Abbau von Handelsschranken sowie die Mobilität des Kapitals ermöglichen den Unternehmen eine bewegliche Verteilung ihrer Produktion über weit auseinander liegende Orte. Für den jeweiligen Produktionsschritt (oder für den gesamten Produktionsprozess) kann der günstigste Standort gewählt werden. Dieser Prozess wird vom technologischen Fortschritt unterstützt. Dank moderner Telekommunikation ist es möglich, den Arbeitsplatz von seinem ursprünglichen Ort zu entkoppeln und beliebig zu versetzen. Um diese Problematik aus unterschiedlicher Perspektive betrachten zu können, wird den Schülerinnen und Schülern angeboten, sich mit der Produktionsverlagerung in der Automobilbranche aus der Sicht der Beschäftigten in unterschiedlichen Ländern zu befassen. Darüber hinaus wird auch ein Material zu den Arbeitsbedingungen bei der Produktion von Sportschuhen in Indonesien (Presseartikel: „Was kostet ein Schuh?“) angeboten.

Materialien

L4-1-2-1 Presseartikel „Niedrige Löhne, fleißige Leute“
L4-1-2-2 Presseartikel „Was kostet ein Schuh?“

1.3 Globalisierung und multinationale Unternehmen

Die Bedeutung multinationaler Unternehmen ist seit Beginn der 90er Jahre rasant gestiegen. Die multinationalen Unternehmen („Multis“, „Global Players“) verfügen mitunter über ein größeres wirt-

schaftliches Potential als manche nationale Volkswirtschaften. Dadurch, dass die multinationalen Unternehmen die jeweiligen Standortvorteile nutzen, werden die Produkte in mehreren Ländern der Welt hergestellt und verlieren so ihre Nationalität. Anhand der Materialien können die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die internationale Arbeitsteilung gewinnen. Das Beispiel einer über den Globus verteilten Produktkette (z. B. Jeans) kann die Probleme der internationalen Arbeitsteilung verdeutlichen.

Bei der Erkundung eines multinational agierenden Unternehmens aus der Region (soweit möglich) kann überprüft werden, ob die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen in dem Unternehmen umgesetzt werden.

Materialien

- L4-1-3-1 OECD-Leitlinien für multinationale Unternehmen
- L4-1-3-2 Lebenszyklus einer Jeans

2. Zusammenhänge zwischen nachhaltiger Entwicklung und Globalisierung

2.1 Was ist eine nachhaltige Entwicklung?

Das Leitbild einer nachhaltigen oder auch zukunftsfähigen Entwicklung (engl. sustainable development) prägt seit den 1990er Jahren die internationale und nationale Umwelt- und Entwicklungspolitik und findet zunehmend Eingang in weitere gesellschaftliche Bereiche. Bis zum heutigen Tag wird um die Interpretation und Umsetzung der Nachhaltigkeit gerungen. Es zeigt sich, dass die gesellschaftlichen Vorstellungen von nachhaltiger Entwicklung sowohl zeit-, situations-, als auch kultur- und wissensabhängig sind. Um die Schülerinnen und Schüler auf die unterschiedlichen Bedeutungen und Interpretationen des Begriffs der Nachhaltigkeit vorzubereiten, empfiehlt sich die unterrichtliche Erschließung über diesen Bau-

stein. Er dient der weiteren Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit im Kontext von Unternehmen und Globalisierung.

Materialien

- L4-2-1-1 Nachhaltigkeit, was ist das eigentlich?
- L4-2-1-2 Nachhaltigkeit, wie wurde darüber diskutiert?
- L4-2-1-3 UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung
- L4-2-1-4 Positionen zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“

2.2 Die Umwelt im Zeitalter der Globalisierung

Die Prozesse der Globalisierung wirken in mehrfacher Hinsicht verstärkend und beschleunigend auf die Übernutzung und Zerstörung der Umwelt ein. Täglich werden beispielsweise etwa 50 bis 100 Tier- oder Pflanzenarten ausgerottet, hauptsächlich durch Abholzung, Verkehrs- und Siedlungsbau, Landwirtschaft, dauerhafte Schädigung von Böden sowie Gewässer- und Luftverschmutzung. Die zunehmende Industrialisierung fast überall auf der Welt führt zu lokalen und regionalen, aber auch zu globalen Umweltproblemen, wie Klimaveränderungen, Treibhauseffekt oder auch zu Trinkwasserverknappung. Dem Thema „Wasser“ kommt insofern eine zentrale Bedeutung zu, als es ohne sauberes Trinkwasser auf der Erde kein menschliches Leben geben kann. Die Jugendlichen sind mit dem „Lebensmittel Wasser“ vertraut und kennen einzelne kritische Aspekte, wie z. B. Wasserverschmutzung, aus Erfahrung. Diese Erfahrungen und Kenntnisse werden im Lernmaterial mit globalen Aspekten und Auswirkungen verknüpft.

Materialien

- L4-2-2-1 Globalisierung und Wasser

3. Globalisierung und Arbeit

„Das Angebot von Arbeitsplätzen – und zwar von festen Arbeitsplätzen mit Sozialleistungen, bezahltem Urlaub, einer gewissen Sicherheit und vielleicht sogar einer gewerkschaftlichen Interessenvertretung – ist aus der Mode gekommen“ (Naomi Klein, No Logo). Die Welt, in der wir leben und arbeiten, verändert sich spürbar. Niedrige Einkommen, geringe Standards im Arbeits- und Umweltschutz werden als „Standortvorteile“ diskutiert und führen zu erhöhtem Anpassungsdruck in Ländern mit hoher sozialstaatlicher Ausrichtung. Die Drohung von Konzernen, ihre Firmensitze in Billiglohnländer zu verlagern, reicht oft schon aus, um Regierungen zu weitreichenden Zugeständnissen hinsichtlich nationaler Beschränkungen, vertraglicher Verpflichtungen und Schutzrechte zu bewegen. Ziel dieser unterrichtlichen Erschließung ist es, das weite Themenfeld „Globalisierung und Arbeit“ in ausgewählten Beispielen näher zu betrachten. Zu Beginn empfiehlt sich die Auseinandersetzung mit den Begriffen „Globalisierung“ und „Arbeit“. Anschließend bieten die Materialien die Möglichkeit, sich mit dem Thema Arbeitslosigkeit, Arbeitsbedingungen und gerechten Löhnen sowie mit der Zukunft der Arbeit auseinanderzusetzen.

3.1 Was ist „Arbeit“?

Arbeit ist ein zentrales Thema unserer Zeit. Was aber ist Arbeit? Die Frage erscheint zunächst einfach zu beantworten, wissen wir doch aus eigenen Erfahrungen nur zu gut, was Arbeit ist. Einzelne Beispiele, die im konkreten Fall als Arbeit angesehen werden, sind leicht zu finden. Allein beim Versuch, die gleichen Tätigkeiten verschiedener Menschen innerhalb der Kategorie Arbeit zu bewerten, wird deutlich, dass die Eigenschaft, die eine Tätigkeit zur Arbeit werden lässt, unterschiedlich bewertet wird.

Das Wortfeld ARBEIT gibt Aufschluss über zusammengehörige Sinnbezüge und ermöglicht es, dass Bedeutungs- und Problemfelder identifiziert werden können: z. B. Arbeit und Gelderwerb

(bezahlte und unbezahlte Arbeit), Arbeit und Zeit (Arbeitszeit, Freizeit), Arbeitsorganisation, Sinngebung, Auswirkungen und Folgen (Arbeitsschutz, -unfall). Weitere Begriffe, die zu dem Bedeutungsfeld gehören, aber nicht benannt sind, sollten gesucht und gegliedert werden (z. B. Mobbing, Malochen, Gewerkschaften, Sabbatjahr, freiwilliges Engagement).

Diese Materialien bereiten die Verknüpfung des Themas Arbeit mit Globalisierung und Nachhaltigkeit vor.

Materialien

- L4-3-1-1 Das Bedeutungsfeld „Arbeit“
- L4-3-1-2 Ist das Arbeit oder nicht?
- L4-3-1-3 Menschen bei der Arbeit

3.2 Problem Arbeitslosigkeit

Die letzte Rezession hat auch in Westdeutschland die Beschäftigungserfolge des Wirtschaftsaufschwungs vom Ende der 80er Jahre wieder zunichte gemacht: Die Arbeitslosenquote ist, wie in der Europäischen Union insgesamt, höher als je zuvor. Der Aufschwung, der 1994 eingesetzt hatte, war zu schwach, um eine Wende am Arbeitsmarkt einzuleiten. Angesichts von 4 Mio. Arbeitslosen stellt sich für viele, die sich für die Mitgestaltung der Zukunft verantwortlich fühlen, die Frage, ob und inwiefern jemals wieder annähernd Vollbeschäftigung erreicht werden kann oder ob, angesichts der rasanten technischen Entwicklung, der Nation die Arbeit „ausgeht“ oder angesichts der Globalisierung „auswandert“. Vor dem Hintergrund der großen Probleme auf dem Arbeitsmarkt und der anhaltenden Diskussionen über Ausmaße, Ursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten der hohen Arbeitslosigkeit erklärt sich die hohe Relevanz des Themas von selbst. Mit den angebotenen Materialien werden den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Zugänge zum Thema Arbeitslosigkeit ermöglicht.

Materialien

- L4-3-2-1 Arbeit als Menschenrecht
- L4-3-2-2 Mind-Map zum Thema Arbeitslosigkeit
- L4-3-2-3 Arbeitslos durch Globalisierung?

3.3 Zukunft der Arbeit

Der Mangel an Arbeitsplätzen gehört zu den drängenden Problemen vieler Länder. Wie gehen wir damit um, dass immer weniger Menschen immer mehr in immer kürzerer Zeit herstellen können? Notwendig wäre ein neues Denken, z. B. über „Vollbeschäftigung“, die Länge von „Normalarbeitszeiten“ und auch über die Verteilung von Arbeit. Trotz der Reduktion des „Normalarbeitstages“ (in Stunden) haben die Produktivitätsfortschritte zu weiterem Stellenabbau geführt. Ebenso sind große Veränderungen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen zu beobachten.

Eine nachhaltige Entwicklung ist aufs Engste mit Fragen von sozialer Sicherheit (z. B. durch menschenwürdige Arbeitsplätze) und wirtschaftlicher Stabilität verbunden. Die Verzahnung nationaler Entwicklungen mit globalen Prozessen stellt dabei eine große Herausforderung für die Zukunft dar.

Für die Schülerinnen und Schüler ist es nicht nur wichtig, die angedeutete Komplexität zu begreifen, der sie in ihrem Partnerunternehmen vermutlich begegnen werden und sich damit kritisch auseinander zu setzen. Ebenso wichtig ist es, sie zu kreativen und positiven Visionen zu ermuntern.

Materialien

- L4-3-3-1 Zukunft der Arbeit in Deutschland
- L4-3-3-2 Vision – Arbeiten im Jahr 2020

4. Erkundungen und Befragungen

Die Themen der unterrichtlichen Erschließungen können durch die Schülerinnen und Schüler selbstständig und aktiv bei Befragungen und Erkundungen im Partnerunternehmen erforscht werden. Um sie zu einer kompetenten Erkundung zu befähigen, sollte eine themen- und problemorientierte Vorbereitung stattfinden.

Materialien

- L4-4-1 Umfrage zum Begriff „Globalisierung“
- L4-4-2 Betriebserkundungs-Fragebogen „Globalisierung und Standortwettbewerb“
- L4-4-3 Erkundungsbogen „Multinationale Unternehmen“

Literatur und Links

- Altvater, E. / Mahnkopf, B. (1997): *Grenzen der Globalisierung. Ökonomie, Ökologie und Politik in der Weltgesellschaft*, Münster.
- Barnett, R. J. / Cavanagh, J. (1994): *Global Dreams. Imperial Corporations and the New World Order*, New York.
- Beck, U. (1997): *Was ist Globalisierung?* Frankfurt am Main.
- Beck, U. (2000): *Die Zukunft von Arbeit und Demokratie*, Frankfurt am Main.
- Beck, U. (Hrsg.) (1998): *Politik der Globalisierung*. Frankfurt am Main.
- Bertelsmann Stiftung, Heinz Nixdorf Stiftung, Ludwig-Erhard-Stiftung (Hrsg.): *Popmusik und Ökonomie – ein Unterrichtsmodell, Wirtschaft in die Schule! Ein Unterrichtsmodell für die Sekundarstufe II von Katrin Eggert, Hans Kaminski, Michael Koch*, Verlag Bertelsmann, Gütersloh.
- BMWI (Hrsg.) (2002): *Wirtschaftsbericht 2002. Globalisierung. Chancen nutzen – Verantwortung zeigen*.
- *Brot für die Welt* (Hrsg.) (1997): *Leben in Zeiten der Globalisierung. Biographien von Jugendlichen aus aller Welt*, Stuttgart.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2003): *Informationen zur politischen Bildung – Globalisierung*. München.
- Deutscher Bundestag, 14. Wahlperiode (2001): *Zwischenbericht der Enquete-Kommission, Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten*. Drucksache 14/6910, Berlin.
- Deutscher Bundestag (2002): *Schlussbericht der Enquete-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten“*. BT-Drucksache 14/9200. Berlin.
- Enquete-Kommission des 13. Deutschen Bundestages „Schutz des Menschen und der Umwelt“ (1998): *Konzept Nachhaltigkeit: Vom Leitbild zur Umsetzung. Abschlussbericht*, Bt-Drs. 13/11200 vom 26.06.1998, Bonn.
- Fischermann, T. (2000): *Global Player (1): Giganten ohne Heimat – Schlank und vernetzt: Moderne Multis errichten weltweite Planwirtschaften*. In: *Die Zeit* 37. Abrufbar unter: http://www.zeit.de/archiv/2000/37/200037_multis1.xml
- Floren, F. J. (1998): *Wirtschaftspolitik im Zeichen der Globalisierung*. Paderborn.
- Geisz, M. (2003): *Die ganze Welt im Klassenzimmer? Internet-Globalisierung-Schule-Globales Lernen*, Hessisches Landesinstitut für Pädagogik (HeLP), Wiesbaden.
- Handwerker, M. (Hrsg.) (2003): *Globalisierung, internationale Politik und Konfliktbewältigung*. Bamberg.
- Hauff, V. (Hrsg.) (1987): *Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht und die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung*, Greven.
- Hummel, B. (2003): *Globalisierung. Begriff und Definition*. Manuskript, Wuppertal Institut.
- *Informationen zur politischen Bildung* 263 (1999): *Globalisierung*, Bonn. Kostenloser Bezug bei: *Informationen zur politischen Bildung*, Franzis-Print- & Vertrieb, Postfach 150740, 80045 München.
- Keller, A. (2002): *Was kostet ein Schuh?: taz vom 06. 05.2002*.
- Klippert, H. (1997): *Wirtschaftslehre mit Pfiff*, Bd. 1. Stuttgart.
- Krafft, D. / Harter-Meyer, R. / Meyer, H. (Hrsg.) (1999): *Lernbereich Arbeitslehre. Wirtschaft* 9/10. Berlin.
- Kremb, J. / Wagner, W. (2003): *Drache contra Tiger*. In: *Der Spiegel* Nr. 10 vom 01.03.2003.
- *Le Monde Diplomatique* (2003): *Atlas der Globalisierung*. Berlin.
- Löscher, C. / Röder, P. (Hrsg.) (2002): *Globalisierung – Kursthemen Sozialwissenschaften*. Berlin.
- Merx, S. / Blume, G. / Tenbrock, C. (2000): *Wildrosen und Panzerglas. Die Schaltzentralen – Impressionen aus drei Chefetagen an drei Enden der Welt*. In: *Die Zeit* 37. Abrufbar unter: http://www.zeit.de/archiv/2000/37/200037_multis8.xml.
- Nord-Süd-Netzwerk und DGB Bildungswerk(Hrsg.) (2003): *CD-ROM „Globalisierung“: Produktion mediafand: Versand: satz+druck, Niermannsweg 5-5, 40699 Erkrath-Unterfeldhaus) (Preis 23 Euro inkl. MwSt und Versand)*.
- Radermacher, F. J. (2002): *Balance oder Zerstörung. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweit nachhaltigen Entwicklung*. Ökosoziales Forum Europa. Wien.
- Rifkin, J. (1997): *Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft*. Frankfurt a.M.
- Roer, W. (2002): *Arbeit der Zukunft – Zukunft der Arbeit. Überlegungen zur Nachhaltigkeit von Erwerbsarbeit*. (Bezug im Internet über www.GGG-NRW.de).
- Sachs, W. (2002): *Nach uns die Zukunft. Der globale Konflikt um Gerechtigkeit und Ökologie*. Frankfurt am Main.
- Schmidt, H. (1999): *Globalisierung. Politische,*

ökonomische und kulturelle Herausforderungen. Stuttgart.

- Stiftung Entwicklung und Frieden (Hrsg.) (1999): *Globale Trends 2000. Fakten – Analysen – Prognosen*. Frankfurt.
- WBGU (2002): *Welt im Wandel. Neue Strukturen globaler Umweltpolitik*. Berlin.
- Weizsäcker, E. U. von: *Was ist Globalisierung und wie erklärt sie sich?* Abrufbar unter: <http://www.globalisierung-online.de/info/text2.php>
- Werner, K. / Weiss, H. (2003): *Das neue Schwarzbuch Markenfirmen. Die Mächtigkeiten der Weltkonzerne*. Wien.
- Wilke, G. (1999): *Die Zukunft unserer Arbeit*. Frankfurt a. M.
- Wintzenburg, J. B. (2004): *Niedrige Löhne – fleißige Leute*, Stern vom 06.04.04.
- Zeitbild Verlag (2003): *Eine Welt für alle*, als PDF unter www.eineweltfueralle.de

Links (Stand: 01.09.04)

- *Brot für die Welt*: <http://www.brot-fuer-die-welt.de> (Menschenrechte, Wasserprojekte, Globalisierung), hier auch: <http://www.menschen-recht-wasser.de> (Wasserproblematik, Menschenrechte)
- BLK-Programm „21“: <http://www.blk21.de>
- Clean Clothes Campaign: <http://www.clean-clothes.ch/d/kodexim.htm> – Arbeitsverhaltenskodex für die Bekleidungsindustrie, eine Kampagne für gerechte Kleidung.
- Diskurs e.V.: <http://www.arbeitswaisen.de> – Website zur Zukunft der Arbeit
- Forum zum Thema Arbeit: <http://www.arbeitswaisen.de>
- Fairtrade e.V.: <http://www.fairtrade.de> (Infos zum fairen Handel)
- Globalisierung-online: <http://www.globalisierungonline.de/index.php>
- IG-Metall: <http://www.igmetall.de/themen/globalisierung/>
- Bundeszentrale für Politische Bildung: <http://www.bpb.de> – Materialien der bpb zum Thema Globalisierung
- Initiative Globales Lernen GLOBLERN 21: <http://www.globlern21.de>
- Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA): <http://www.inqa.de> – Gemeinschaftsprojekt von Bund, Ländern, Sozialversicherungspartnern, Sozialpartnern und Unternehmen zum Thema Arbeit und Zukunft
- Kampagne für saubere Kleidung: <http://www.saubere-kleidung.de> (Nachhaltigkeit, Globalisierung, Textilien)
- Landesinstitut für Schule NRW: www.learnline.nrw.de (breites Angebot von Lernmaterialien zum Thema Globalisierung und Nachhaltigkeit)
- Landesbildungsserver Baden-Württemberg: <http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/ewg/materialien> – Linkhinweise zu Unterrichtsmaterialien der Fächer GWG, EWG, WZG.
- LehrerInnen-Fortbildung Baden-Württemberg: <http://www.lehrerfortbildung-bw.de/faecher/gkg/bsg-gk/themen/global/index.htm> – Umfangreiche Materialien zu den Themen Globalisierung, Globale Dimension und Globale Gefährdungen.
- Lexikon der Nachhaltigkeit: <http://www.nachhaltigkeit.aachener-stiftung.de> (Begriff Nachhaltigkeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln)
- Political cartoons: <http://cagle.slate.msn.com/politicalcartoons/>
- Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. – <http://www.venro.org/schwerpunkte/globalisierung-ohne-armut/index.php>
- Vistaverde: <http://www.vistaverde.de> – Portal für Umwelt, Natur, Nachhaltigkeit
- Welthaus Bielefeld: <http://www.welthaus.de/bildung>
- Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung e.V.: weed-online.org – Arbeitet in der nationalen und internationalen Nord-Süd- und Ökologiepolitik!
- Wuppertal Institut: <http://www.wupperinst.org/globalisierung> – Interdisziplinäres Projekt zum Thema Nachhaltigkeit und Globalisierung unter der Fragestellung: „Welche Globalisierung ist zukunftsfähig?“
- Zielonka, T.: <http://www.zukunft.com>, Denkansätze für die Gestaltung unserer Zukunft

Unterrichtsmaterialien

1. Einfluss der Globalisierung auf Unternehmen

1.1 Globalisierung, was ist das?

L4-1-1-1 *Erscheinungsformen von Globalisierung*

1.2 Globalisierung und Standortwettbewerb

L4-1-2-1 *Niedrige Löhne – fleißige Leute*

L4-1-2-2 *„Was kostet ein Schuh?“*

1.3 Globalisierung und multinationale Unternehmen

L4-1-3-1 *OECD-Leitsätze für „Multinationale Unternehmen“*

L4-1-3-2 *Lebenszyklus einer Jeans*

2. Zusammenhänge zwischen nachhaltiger Entwicklung und Globalisierung

2.1 Was ist eine nachhaltige Entwicklung?

L4-2-1-1 *Nachhaltigkeit, was ist das eigentlich?*

L4-2-1-2 *Nachhaltigkeit, wie wurde darüber diskutiert?*

L4-2-1-3 *UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung*

L4-2-1-4 *Positionen zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“*

2.2 Die Umwelt im Zeitalter der Globalisierung

L4-2-2-1 *Globalisierung und Wasser*

3. Globalisierung und Arbeit

3.1 Was ist „Arbeit“?

L4-3-1-1 *Das Bedeutungsfeld „Arbeit“*

L4-3-1-2 *„Ist das Arbeit oder nicht?“*

L4-3-1-3 *Menschen bei der Arbeit*

3.2 Problem Arbeitslosigkeit

L4-3-2-1 *Arbeit als Menschenrecht*

L4-3-2-2 *Mind-Map zum Thema Arbeitslosigkeit*

L4-3-2-3 *Arbeitslos durch Globalisierung*

3.3 Zukunft der Arbeit

L4-3-3-1 *Zukunft der Arbeit in Deutschland – eine Prognose der Bundesagentur für Arbeit*

L4-3-3-2 *Zukunft der Arbeit – Vision Arbeiten im Jahr 2020*

4. Erkundungen und Befragungen

L4-4-1 *Umfrage zum Begriff „Globalisierung“*

L4-4-2 *Betriebserkundungs-Fragebogen „Globalisierung und Standortwettbewerb“*

L4-4-3 *Erkundungsbogen „Multinationales Unternehmen“*

Erscheinungsformen von Globalisierung

„Vor drei Jahren hatte die Hälfte der Deutschen den Begriff Globalisierung noch nie gehört. Heute kennt ihn praktisch jeder. Keine politische Debatte, keine Rede zur Zukunft der Gesellschaft, keine wirtschaftliche Analyse kommt ohne dieses Wort aus.

Das Stimmengewirr ist groß und auch die Unsicherheit darüber, was Globalisierung bedeutet – für jeden Einzelnen, für die Familien, für unsere Gesellschaft als ganze:

Es hat mit Globalisierung zu tun, wenn die Firma, in der man arbeitet, plötzlich mit Betrieben aus Gegenden der Welt konkurriert, von denen man bisher kaum gehört hatte.

Es hat mit Globalisierung zu tun, wenn sich junge Leute, die durch

die Anden wandern, aus dem Internetcafé in Quito bei ihren Eltern in Oberursel melden und mal eben per E-Mail die ersten digitalen Fotos schicken.

Es hat mit Globalisierung zu tun, wenn wir vom PC aus unseren Urlaub buchen und wenn Studenten sich nachmittags aus dem Internet Material aus Amerika für ihre Hausarbeit holen.

Es hat mit Globalisierung zu tun, wenn in dem Auto, das wir kaufen, die Teile aus vielen Ländern kommen, wenn also das ‚Made in Germany‘ manchmal nur noch für die Idee, für die Endmontage oder für den Namen steht.“

Ausschnitt aus der Rede des Bundespräsidenten Johannes Rau vom 13. Mai 2002, www.bundespraesident.de/frameset/index.jsp

Erscheinungsformen der Globalisierung

Dimensionen der Globalisierung	Erscheinungsformen: Beispiele
Umwelt:	Globale Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlage z. B. Treibhauseffekt...
Wirtschaft:	Produktion und Handel ohne Grenzen z. B. Mode...
Konsum:	Produkte aus aller Welt in unserem Alltag z. B. Orangensaft aus Spanien
Kultur:	Multikulturelle Welt z. B. Zugang zu Musik aus aller Welt ...
Kommunikation:	Wie die Informationen um die Welt gehen z. B. Internet ...

Recherche

Recherchiert auf den Internetseiten: <http://www.globalisierung-online.de> <http://www.globlern21.de> zum Thema. „Wie definiert man Globalisierung?“ Ergänzt die Erscheinungsformen globaler Entwicklungen in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen.

Diskussion

Diskutiert positive und negative Aspekte der von euch genannten Erscheinungsformen der Globalisierung. Führt die Umfrage durch: Wie beeinflusst Globalisierung mein Leben und das Leben meiner Familie? Versucht die Ergebnisse der Diskussion in die Lebensbereiche (Schule, Beruf, Urlaub, Hobbys u. a.) zu unterteilen.

Aktivität

Auf der CD-ROM „Globalisierung“ (Herausgeber: Nord-Süd-Netzwerk und DGB Bildungswerk; Produktion mediafand: Versand: satz+druck, Niermannsweg 5-5, 40699 Erkrath-Unterfeldhaus; Preis 23 Euro) findet ihr mehrere Kreuzworträtsel mit wichtigen Begriffen zum Thema. Versucht diese in Kleingruppen zu lösen.

Presseartikel

Niedrige Löhne – fleißige Leute

Vor gerade einmal 15 Jahren wurden die Autos aus dem Osten noch mitleidig belächelt. Alte Technik, miese Qualität. Der Trabant 601 S de Luxe aus der DDR – ein Plaste-Bomber. Glück hatte, wer die Version mit dem 1,1-Liter-Motor von VW erwischte. Oder einen Skoda 105 – mit seinem knatternden Heckmotor bereits die Krone osteuropäischer Automobilbaukunst.

Vorbei. Alles längst verschrotet. In Rekordzeit ist Osteuropa zu einer der am schnellsten wachsenden Autoproduktionsstätten der Welt geworden. Und statt Billigwagen kommt jetzt außer Mittelklasse auch Exklusives aus dem Osten: Der Luxus-Geländewagen VW Touareg wird in Bratislava in der Slowakei montiert. Der schnittige Sportwagen Audi TT stammt aus dem ungarischen Győr. Peugeot und Toyota haben kürzlich Standorte in Tschechien eröffnet, Hyundai und Kia setzen auf die Slowakei. Seit Jahren steigt der Anteil der Auslandsproduktion deutscher Pkw-Bauer. Zuletzt lag er bei rund 45 Prozent.

Das ist erst der Anfang

Bereits heute können die Werke in den fünf wichtigsten EU-Betriebsländern rund 1,4 Millionen Autos bauen. Und das ist erst der Anfang: „Ich gehe davon aus, dass sich diese Zahl in den kommenden drei bis vier Jahren nahezu verdoppelt“, schätzt der Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer von der Fachhochschule Gelsenkirchen. Das wären gut 2,6 Millionen Autos, die dann im „Neuen Osten Europas“ produziert würden. Gleichzeitig „verliert der Automobil-

Standort Deutschland seine Bedeutung“ (Dudenhöffer). Zum Vergleich: In Deutschland wurden im vergangenen Jahr rund 5,1 Millionen Pkw gebaut.

In den Osten gelockt werden die Autokonzerne von niedrigen Löhnen. Die Qualität der Arbeit und die Produktivität der Mitarbeiter – so bestätigen die meisten Hersteller – entspricht dabei im Wesentlichen dem deutschen Standard. Bei einem Lohnkostenanteil von rund 15 Prozent lassen sich so im Osten Autos deutlich billiger produzieren. Außerdem attraktiv: Die EU-Beitrittsländer locken mit Gewinnsteuersätzen um die 20 Prozent. In Deutschland verlangt der Fiskus rund 39 Prozent.

Es wird nicht nur gebaut, sondern auch zugeliefert

Aber nicht nur komplette Autos kommen aus dem Osten: Porsche bezieht die Rohkarosserie für den Geländewagen Cayenne aus der Slowakei. In Leipzig werden die Fahrzeuge dann nur noch von wenigen hundert Mitarbeitern montiert. Audi lässt die Motoren für all seine Modelle in Ungarn herstellen: Im vorigen Jahr wurden in Győr 1,3 Millionen Triebwerke gebaut – vom kleinen Vierzylinder bis hin zum wuchtigen 4,2-Liter-V8. Mindestens 15 Prozent des Wagenwertes stammen damit bei jedem Audi aus Ungarn. Klagen über die Qualität der Ost-Triebwerke von Audi hört man in der Branche übrigens keine.

Von der Öffentlichkeit nahezu unbenutzt hat auch die deutsche Zulieferindustrie Arbeit im Osten verlagert. Die Branche ist traditionell mittelständisch organisiert, deswe-

gen wird seltener über sie berichtet. Experte Dudenhöffer schätzt, dass bereits 500 der rund 1300 Zulieferer ein osteuropäisches Standbein haben. „Neue Kapazitäten werden fast nur noch im Ausland errichtet“, sagt er. Faustregel dabei: je arbeitsintensiver, desto eher. Trendsetter sind Reifenhersteller wie Continental oder Kabelbaum-Spezialisten wie Dräxlmaier und Leoni. „Viele von denen machen bereits den zweiten Schritt“, so Dudenhöffer. „Die gehen jetzt in die Ukraine, nach Rumänien und Russland.“

Da der Wettbewerb in der Zulieferbranche extrem hart ist und der Anteil der Personalkosten bei rund 25 Prozent liegt, kommt am Osten kaum einer vorbei. Um die 20 Prozent billiger lässt sich dort produzieren. Bei durchschnittlichen Gewinnmargen zwischen drei und vier Prozent in der Branche eine unwiderstehliche Verlockung, zumal viele neue Werke der Autofirmen auch im Osten entstehen. Dieser Prozess dürfte sich beschleunigen, wenn mit dem Beitritt zur EU in diesen Ländern das Investitionsrisiko für die Unternehmen weiter sinkt. „Der Autostandort Deutschland ist schlecht gerüstet für die Osterweiterung“, stellt Dudenhöffer fest. „Die Automobilindustrie kehrt unserem Land den Rücken, wenn der Staat nicht bald gegensteuert.“

Jan Boris Wintzenburg

Quelle: Stern: http://www.stern.de/wirtschaft/unternehmen/meldungen/index.html?id=522452&nv=ct_mt (06.04.2004)

Unternehmenssteuern (in % des Gewinns)



Quelle: EUROSTAT

Durchschnittlicher Industriemonatslohn in ausgewählten Ländern (in Euro)



Quelle: EUROSTAT

Recherche

Fasst die grundlegenden Aussagen des Textes zusammen. Nennt unter Berücksichtigung des Artikels und der beiden Grafiken die Gründe für die Verlagerung der Produktionsstandorte von Deutschland nach Osteuropa.

Diskussion

Formuliert zu den genannten Gründen Stellungnahmen, einmal aus der Sicht eines Beschäftigten in Deutschland und eines Beschäftigten in Polen und einmal aus der Sicht der Unternehmer in den beiden Ländern.

Aktivität

Nehmt Kontakt zu der Industrie- und Handelskammer (IHK) in eurer Region auf und erkundigt euch nach Produktionsverlagerungen. Welche Branchen sind davon betroffen? In welche Länder wurde Produktion umgelagert? Fragt die Mitarbeiter der IHK nach den Gründen für die Verlagerung der Produktion. Welche dieser Gründe stehen in Verbindung mit Globalisierung, welche nicht?

„Was kostet ein Schuh?“

Ngadinah fertigt Turnschuhe in Indonesien. Wollte sie hier ein Paar kaufen, müsste sie dafür einen Monatslohn hinlegen.

Zunächst sieht es wie ein ganz normaler Einkaufsbummel aus. Drei Frauen, zwei Deutsche und eine Asiatin mit Kopftuch vorm Regal eines Schuhgeschäftes in der belebten Kölner Innenstadt. Ngadinah nimmt einen Turnschuh in ihre schlanken braunen Hände. Weißes Leder, drei blaue Streifen. „Das Modell kenn ich,“ sagt sie.

Die 30-Jährige Ngadinah ist Fachfrau. Als Arbeiterin einer Fabrik nahe der indonesischen Hauptstadt Jakarta näht sie seit 15 Jahren Schuhe zusammen, ihre Firma ist Zulieferer von adidas. Die Deutschlandreise ist Ngadinahs erster Auslandsaufenthalt. Und sie ist nicht zum Urlaubmachen hier. Sie soll von ihrer Arbeit berichten, uns, die wir als Konsumenten am anderen Ende der Produktionskette stehen.

Mehr als ein Dutzend Mal wird sie Journalisten heute ihre Geschichte erzählen. Wie sie verhaftet wurde, weil sie tat, was hier, im Heimatland von adidas, normal ist: einer Gewerkschaft angehören, Versammlungen abhalten, für bessere Arbeitsbedingungen streiken. Ngadinah ist eine von mehreren Näherinnen aus Ländern des Südens, die zum Kongress der Clean Clothes Campaign (CCC) an diesem Wochenende eingeladen wurde. In der Kölner Sporthochschule berichteten die Frauen aus Sportwear-Zulieferbetrieben von Indonesien und El Salvador.

Die CCC besteht seit zehn Jahren in zehn europäischen Ländern. Die Kampagne, ein Zusammenschluss aus Kirchengruppen, Verbraucherinitiati-

ven und Gewerkschaften, will sozialere Mindeststandards für die Arbeiterinnen durchsetzen. Der „Fit for Fair“-Kongress soll erstmalig alle Beteiligten zusammenführen. Deshalb sitzen neben Ngadinah und einer CCC-Vertreterin auch William Anderson, beim adidas-Konzern für Umwelt und Soziales in Asien zuständig, und André Gorgemans vom Weltverband der Sportartikelindustrie auf dem Podium.

„Aber wir haben ja einen Standard“, verteidigt Anderson seinen Konzern. Man habe sich dem Standard der Fair Labour Association (FLA) angeschlossen. Auch Gorgemans bemüht sich, zu versichern, das sei „ein Kodex, mit dem jeder leben könne“. Richtig ist, dass dieser Kodex sich am Standard der International Labour Organization (ILO) orientiert, und das ist schon mal ein Fortschritt, sagt die CCC.

Problematisch sei aber das Festhalten an gesetzlichen Mindestlöhnen der Herstellerländer, die zwar gerade so zum Überleben, aber nicht darüber hinaus reichten. Absolut inakzeptabel sei außerdem die mangelnde Kontrolle. Die CCC hat deshalb 1998 eigene Richtlinien entwickelt, die die Verpflichtung zur unabhängigen Kontrolle einschließen.

Die Kampagne kritisiert außerdem, dass die Kosten für die Umsetzung der Standards von den großen Konzernen meist einfach an ihre Zulieferer weitergegeben würden. Die FLA-Richtlinien schrieben zwar vor, dass Arbeitsbedingungen zu verbessern seien, aber nicht, wer die Kosten dafür zu tragen habe.

Im Frühjahr 2001, während eines Gewerkschaftskongresses, sprach die Indonesierin Ngadinah in einem Fern-

sehinterview über die Missstände in ihrer Fabrik. Kurz darauf wurde sie verhaftet. Die Begründung: Störung der öffentlichen Ordnung. Nach zwei Wochen wurde die Haftstrafe in Hausarrest umgewandelt. Bis August sollte es dauern, bis Ngadinah sich wieder völlig frei bewegen konnte. NGOs und schließlich auch adidas selbst hatten sich für die Aktivistin eingesetzt.

Timothy Connor hat im Auftrag der NGO „oxfam“ eine Studie über Arbeitsbedingungen bei indonesischen Nike- und adidas-Zulieferern erstellt und dabei auch Ngadinahs Fabrik untersucht. Sein Fazit: Die Arbeiter leben in extremer Armut, Mütter sind oft gezwungen, ihre Kinder weit weg bei Verwandten unterzubringen, weil die staatlich festgeschriebenen Mindestlöhne zum Überleben nicht reichen. Überstunden sind deshalb der Normalfall.

Connor bestätigt, dass der Kampf für bessere Arbeitsbedingungen eine Gratwanderung ist, weil die Arbeiter sehr wohl wüssten, wie schnell Fabriken geschlossen würden. Billige Arbeit gibt es genug – wird der Arbeiterschutz zu teuer, ziehen Konzerne weiter. Anderson von adidas begründet die Schließung von Fabriken genau andersherum: Dies sei die letzte Sanktionsmöglichkeit, die dem Konzern bleibe, wenn er feststelle, dass die Standards bei den Zulieferern nicht eingehalten würden. Wie ernst es die Global Player mit diesen Standards aber wirklich nehmen, zeigt sich schon daran, dass die meisten Sportschuhe in China gefertigt werden, wo es überhaupt keine freien Gewerkschaften gibt.

Adidas wird in drei Wochen die deutsche Fußballmannschaft mit dem WM-Schuh ausstatten, dessen Modell auch in Ngadinahs Fabrik genäht wird. Von einem Paar Schuhe, das 100 Euro kos-

tet, werden in der Dritten Welt etwa 0,4 Euro in Arbeitslöhne investiert. Ein Drittel des Kaufpreises, also rund 30 Euro, fließt dagegen in die Werbung. Eine Kongressteilnehmerin fragt Anderson „ganz naiv“, warum man von diesem Betrag nicht ein halbes Prozentchen abknapsen könnte, dann würde es so vielen Arbeitern in der Dritten Welt besser gehen. Der Manager antwortet: „Das sind zwei Welten. Die Werbung passiert hier, die Arbeit in der Dritten Welt.“

Es sind wahrscheinlich zwei Welten, die sich hier auf dem Kongress treffen. Ngadinah hat sich im Schuhladen davon überzeugt, dass der Preis, den deutsche Konsumenten für ein einziges Paar Schuhe ausgeben, ihren Monatslohn bei weitem übersteigt. Doch da Indonesier höfliche Menschen sind, wird sie nicht wütend, sondern sagt nur leise, sie wisse auch nicht, wer daran schuld sei, die Regierung oder ihre Arbeitgeber.

Die Werbung der Konzerne richtet sich an die Konsumenten. Und genau die will auch der Kongress ansprechen. Gerade zur Fußball-WM wolle man einmal zusammenfassen, wie es um die Erfüllung der Sozialstandards stehe. Bislang hat kein deutscher Konzern den Verhaltenskodex der CCC mit der Einwilligung zum unabhängigen Monitoring unterzeichnet.

Ein Beispiel aus New York zeigt, wie sich Konsumentenbewusstsein auch ändern kann. Nachdem ein Sozialarbeiter ein paar Bronx-Kids aufklärte, wie es um die Herkunft ihrer Nikes bestellt war, machten diese mobil. Etwa 200 Elf- bis Dreizehnjährige zogen vor den Erlebnissupermarkt „Nike Town“ und schütteten dort ihre alten Sportschuhe aus. Ihr Slogan: „Nike, wir haben dich gemacht. Wir können dich auch vernichten.“

Recherche

Recherchiert Informationen zu dem Projekt „Fairer Sport – faire Produktion?“ z. B. auf der Internetseite <http://www.globalisierung-online.de>. Beschreibt aufgrund der Recherche und der Lektüre des Textes „Was kostet ein Schuh?“ die Bedingungen der Produktion von Sportschuhen in den Entwicklungsländern.

Diskussion

Veranstaltet eine Diskussion in Kleingruppen: Wie können die Arbeitsbedingungen in der Produktion von Sportschuhen in China und Indonesien verbessert werden? Präsentiert die Ergebnisse eurer Diskussion z. B. als Poster.

Aktivität

Nehmt Kontakt zu einer der Organisationen auf, die sich mit solchen Projekten beschäftigen (Informationen findet ihr z. B. auf den Internetseiten <http://www.saubere-kleidung.de>, <http://www.friedenspaedagogik.de>). Informiert euch über Projekte und Kampagnen zu diesem Thema.

OECD-Leitsätze für „Multinationale Unternehmen“

Die Leitsätze stellen gemeinsame Empfehlungen der Regierungen an multinationale Unternehmen dar. Sie enthalten Grundsätze und Maßstäbe für gute Praktiken im Einklang mit dem geltenden Recht. Die Beachtung der Leitsätze durch die Unternehmen beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und hat keinen rechtlich zwingenden Charakter.

1. Allgemeine Grundsätze

Die Unternehmen sollen zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen, lokale Kapazitäten fördern, Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen, keine Ausnahmeregeln im Bereich Umwelt, Gesundheit, Sicherheit, Arbeitsmarkt, Besteuerung oder andere gesetzliche Regelungen erwirken oder annehmen und sich nicht ungebührlich in die Politik des Gastlandes einmischen.

2. Offenlegung von Informationen

Die Unternehmen sollen sicherstellen, dass rechtzeitig und regelmäßig zutreffende Auskünfte über ihre Aktivitäten, Leistungen, Strukturen und finanzielle Lage veröffentlicht werden. Sie werden auch dazu angehalten, über ihre sozialen, ethischen und ökologischen Grundsätze zu informieren.

3. Beschäftigung und Beziehungen zwischen den Sozialpartnern

Die Unternehmen sollen die Vereinigungsfreiheit respektieren sowie zur tatsächlichen Abschaffung von

Zwangsarbeit, Kinderarbeit und Diskriminierung beitragen. Ebenso sollen sie Arbeitsstandards einhalten, die nicht unterhalb derer von vergleichbaren Unternehmen im Gastland liegen. Veränderungen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Beschäftigten haben (etwa die Schließung eines Unternehmens- teils oder Massenentlassungen), sollen in angemessener Art und Weise bekannt gemacht werden.

4. Umwelt

Die Unternehmen sollen in gebührender Weise die Umwelt schützen und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. Sie sollen messbare Ziele für die Verbesserung ihrer Umwelt- ergebnisse aufstellen und regelmäßig deren Fortschritte (oder Nicht- erreichung) überprüfen. Sie sollen angemessene und frühzeitige Informationen über mögliche Umwelt- auswirkungen ihrer Aktivitäten zur Verfügung stellen und dabei den gesamten Lebenszyklus ihrer Produkte und Dienstleistungen berücksichtigen.

5. Bekämpfung der Korruption

Firmen sollen weder direkt noch indirekt Bestechungsgelder anbieten, versprechen, gewähren oder fordern, um einen Auftrag oder einen sonstigen unbilligen Vorteil zu erlangen oder zu behalten. Zu ihren Anstrengungen sollte auch die Offenlegung von Antikorruptions- maßnahmen gehören.

6. Verbraucherinteressen

Die Unternehmen sollen alle vereinbarten und gesetzlich vorgeschriebenen Verbraucherschutznormen einhalten. Sie sollen auch zutreffende und verständliche Produktinformationen betreffend ihrer Handhabung, Wartung, Lagerung und Entsorgung zur Verfügung stellen, damit Verbraucher sachkundige Entscheidungen treffen können. Transparente und wirksame Verfahren sollen für die Bearbeitung von Verbraucherbeschwerden eingerichtet werden.

7. Wissenschaft und Technologie

Unternehmen sollen Technologietransfer und Verbreitung von Know-how fördern und damit zur langfristigen Entwicklung des Gastlandes beitragen.

8. Besteuerung

Unternehmen sollen ihre Steuern pünktlich bezahlen und in Übereinstimmung mit dem Buchstaben und Geist der Steuergesetze und -vorschriften handeln.

Quelle: Friends of the Earth Netherlands, Germanwatch, BUND (2003): Anwendung der OECD-Leitsätze für Multinationale Unternehmen. Handbuch für NGO.

Recherche

Recherchiert auf der Internetseite: <http://www.globalisierung-online.de> oder in der Literaturquelle Werner, K. / Weiss, H. (2003): Schwarzbuch Markenfirmen, Wien, zu weltweit agierenden Konzernen.

Diskussion

Versucht aufgrund eurer Recherche und auf der Grundlage des Textes „OECD-Leitsätze für „Multinationale Unternehmen““ zu diskutieren: Wie kann die Tätigkeit von Multis beeinflusst werden?

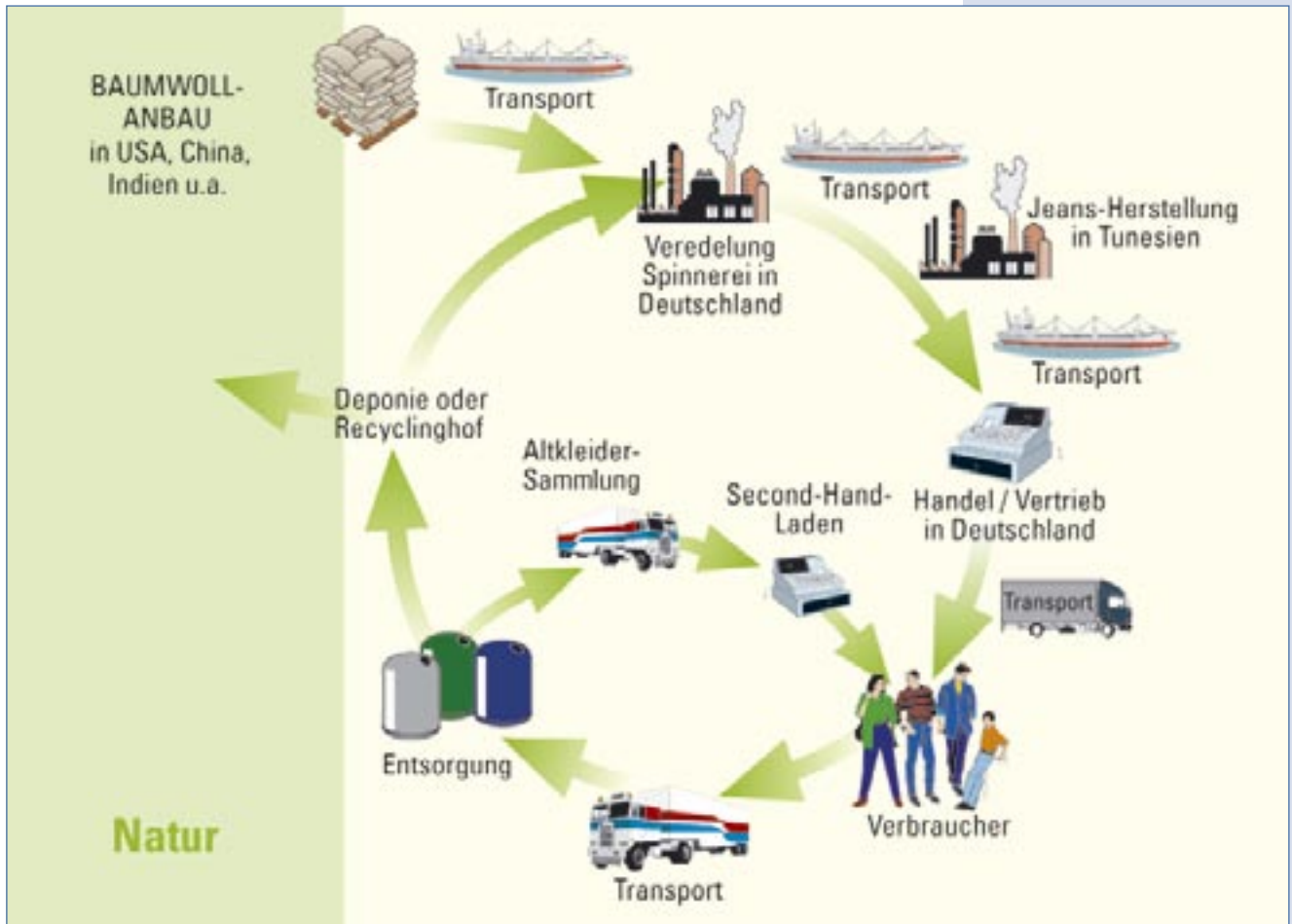
Aktivität

Wählt ein multinationales Unternehmen aus eurer Region (bzw. euer Partnerunternehmen, falls das Partnerunternehmen international agiert). Anhand der Informationen auf der Homepage und Unternehmensbroschüren sollt ihr in Gruppen ein Porträt des Unternehmens erarbeiten. Berücksichtigt bei eurer Darstellung die OECD-Leitsätze (von 1 bis 8). Präsentiert und diskutiert eure Ergebnisse.



Quelle: Ina Schaefer

Lebenszyklus einer Jeans



Quelle: Wuppertal Institut / Illustration: F. Rave

Die Produktion einer Jeans ist heute über den ganzen Globus verteilt. Von der Baumwollpflanze bis zur fertigen Jeans werden weite Wege zurückgelegt.

Baumwolle kann nur in warmen Ländern wachsen. Hauptanbaugebiete sind die USA, China, Pakistan, Indien und Usbekistan. Dem Baumwollbedarf wird weltweit eine Anbaufläche so groß wie ganz Deutschland geopfert. Dabei ist Baumwolle nur ein einziger von vielen »nachwachsenden

Rohstoffen«. Baumwollpflanzen sind sehr durstig und verbrauchen extrem viel Wasser (der Baumwollanbau z.B. in Usbekistan »trinkt« langsam den Aralsee leer). Außerdem müssen sie mit Giften vor Schädlingen geschützt werden. 10% des weltweiten Pestizid- und Düngemittelverbrauchs der Welt gelten der Baumwolle.

Rohbaumwolle wird per Schiff nach Deutschland transportiert, um hier die Fasern zu veredeln, zu spinnen und zu weben. Dabei wird Energie verbraucht

und noch einmal sehr viel Wasser eingesetzt. Mit Hilfe umweltbelastender Chemikalien färbt man den Jeansstoff, verleiht ihm Glanz und Weichheit. Der Stoff wird schließlich zur eigentlichen Jeansherstellung (Konfektionierung) wieder ins Ausland transportiert, z. B. nach Tunesien, weil die Produktionskosten dort viel niedriger sind.

Nicht nur der Jeansstoff hat bis dahin schon einen weiten Weg hinter sich, sondern auch die Knöpfe, Reißver-

schlüsse und das Nähgarn. Eingepackt in Kunststoff, wird die fertige Jeans wieder nach Deutschland verschifft und über den Großhandel verteilt. In einem Geschäft kann man sie schließlich kaufen.

Irgendwann wird die Jeans weggeworfen oder landet in der Altkleidersammlung. Transport und Deponierung verbrauchen noch einmal Energie, Material und Fläche.

Wenn eine Jeans 50 Euro kostet, fließen ...

- 25 Euro in den Einzelhandel (Verwaltung, Miete, Personal und Gewinn),
- 12,50 Euro zur Markenfirma (Entwicklung, Verkauf, Verwaltung, Werbung, Geschäftsgewinn),
- 5,50 Euro zur Transportfirma und ans Finanzamt,
- 7 Euro zur Jeans-Fabrik (Materialkosten, Miete, Maschinen, Gewinn und Löhne für die Arbeiterinnen).

Quelle: Clean Clothes Campaign

Recherche

Recherchiert weitere Informationen zu dem Lebenszyklus einer Jeans, z. B. auf <http://www.globalisierung-online.de>, oder auf der CD-ROM „Jacke wie Hose“ (focus-film). Zeichnet in eine Weltkarte den Weg einer Jeans. Nennt die Gründe für die Verlagerung einzelner Produktionsstadien in die verschiedenen Länder.

Diskussion

Beschäftigt euch mit der Verteilung des Geldes, die sich aus dem Erlös einer Jeans ergibt. Würdet ihr mehr Geld für eine Jeans ausgeben, wenn das eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Entwicklungsländern bedeuten würde? Begründet eure Antworten.

Aktivität

Konzipiert eine Werbeaktion für saubere Kleidung in eurer Schule (gestaltet ein Plakat, überlegt euch Werbeslogans usw.).

Zu den Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie in den Entwicklungsländern findet ihr Informationen unter: <http://www.saubere-kleidung.de> und www.cleanclothes.ch

Nachhaltigkeit, was ist das eigentlich?

Nachhaltige Entwicklung, wirtschaftliche und soziale Entwicklung, die den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht wird, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu beeinträchtigen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Das Naturraumpotential und die natürlichen Ressourcen dürfen dabei nicht länger einseitig ausgebeutet werden, sondern nur noch in dem Maße genutzt werden, wie ihre natürliche Regeneration sichergestellt ist. Zwei Bereiche sind grundlegend für den nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Erde: Erstens gehört dazu die Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse nach Nahrung, Kleidung, Wohnung und Arbeit. Dies schließt auch ein, sich um die unbefriedigten Bedürfnisse der Armen zu kümmern. Denn eine Welt, in der fortwährend Armut und Hunger herrschen, ist immer anfällig für ökologische und andere Katastrophen. Zweitens sind die Grenzen der Entwicklung und die Nutzung der Ressourcen nicht absolut festzulegen, sondern richten sich vielmehr nach dem gegenwärtigen Stand der Technik und gesellschaftlichen Organisation, nach ihrer Wirkung auf die Umwelt und auf die Fähigkeit der Biosphäre, die Folgen des menschlichen Handelns aufnehmen zu können. Sowohl Technologie als auch gesellschaftliche Organisation können verbessert werden, um eine neue Ära ökologisch rücksichtsvollen Wirtschaftens in die Wege zu leiten.

Quelle: „Nachhaltige Entwicklung“, Microsoftâ Encartaâ Enzyklopädie 2000. â 1993 – 1999 Microsoft Corporation.

Recherche

Recherchiert auf den Seiten:

<http://www.nachhaltigkeit.aachenerstiftung.de/2000/Definitionen.htm>

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/info/nachhalt.htm#hintergrund>

zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“. Was sind die Kerngedanken der unterschiedlichen Definitionen einer „Nachhaltigen Entwicklung“? Versucht die Definitionen zu systematisieren. Erläutert mit eigenen Worten, was unter „Nachhaltige Entwicklung“ verstanden wird.

Diskussion

In welchen Bereichen könnt ihr euch eine Nachhaltige Entwicklung gut vorstellen? In welchen ist es schwierig und warum? Begründet eure Antworten.

Nachhaltigkeit, wie wurde darüber diskutiert?

In den siebziger und achtziger Jahren wurde immer deutlicher, dass Entwicklung und Fortschritt auf Kosten einer Verschwendung von Umweltressourcen stattfanden. Viele unbeabsichtigte Veränderungen traten in der Atmosphäre, in Böden, in Gewässern, in der Tier- und Pflanzenwelt und im Verhältnis all dieser Sphären untereinander auf. Das Ausmaß der Veränderungen erwies sich als so gravierend und komplex, dass die gegenwärtigen wissenschaftlichen und institutionellen Möglichkeiten nicht ausreichen, um diesen Prozess, seine Ursachen und Wirkungen, zu bremsen oder umzukehren. Die daraus resultierenden Hauptprobleme für die Umwelt sind u. a.:

1. die globale Erwärmung der Atmosphäre (Treibhauseffekt) durch die Freisetzung von Gasen (vor allem Kohlendioxid, Methan, Stickstoffoxide und Fluorchlorkohlenwasserstoffe), welche die von der Erdoberfläche zurückgeworfene Langwellenstrahlung absorbieren und so zu einer Erwärmung der Erdoberfläche führt,
2. die Abnahme der schützenden Ozonschicht in der Stratosphäre (besonders gravierend an den Polen) durch das Agieren von Chlor- und Bromverbindungen, die zu einer Zunahme schädlicher ultravioletter Strahlung auf der Erdoberfläche führt;
3. die wachsende Verschmutzung von Wasser und Boden durch Freisetzung und Abfluss industrieller und landwirtschaftlicher Flächen,

4. die Verminderung der Waldfläche (Entwaldung), vor allem in den Tropen, durch Rodung und Ausdehnung landwirtschaftlicher Flächen,
5. der Schwund frei lebender Tier- und Pflanzenarten durch die Vernichtung ihrer natürlichen Lebensräume, aber auch gezüchteter Formen sowie der zunehmende Druck auf frei lebende Fischbestände,
6. die Bodendegradierung in landwirtschaftlich genutzten und natürlichen Lebensräumen, einschließlich Erosion, Auslaugung und Versalzung, die dazu führen, dass der Boden keine Nahrung mehr produzieren kann.

Ende 1983 beauftragte der Generalsekretär der Vereinten Nationen die Premierministerin von Norwegen, Gro Harlem Brundtland, eine unabhängige Kommission einzuberufen, die diese Probleme untersuchen und Vorschläge unterbreiten sollte, wie die schnell wachsende Erdbevölkerung ihre Grundbedürfnisse befriedigen könne, ohne dabei ständig Raubbau an nicht erneuerbaren Ressourcen zu betreiben. Diese Gruppe, die aus Ministern, Wissenschaftlern, Diplomaten und an der Gesetzgebung Beteiligten bestand, hielt auf fünf Kontinenten über einen Zeitraum von fast drei Jahren öffentliche Anhörungen ab.

Die Hauptaufgabe der so genannten Brundtland-Kommission war, eine globale Agenda for Change (globale Agenda für den Wandel) vorzulegen. Ihr Auftraggeber gab drei Ziele vor:

- die Neubewertung der ernstesten Umwelt- und Entwicklungsprobleme sowie realistische Vorschläge, wie mit ihnen umzugehen sei,
- Vorschläge für neue Formen der internationalen Zusammenarbeit in diesen Fragen, um die Politik zu beeinflussen und notwendige Veränderungen herbeizuführen,
- die Errichtung neuer Standards hinsichtlich des Problemverständnisses und der Verpflichtung zum Handeln für Einzelpersonen, freiwillige Organisationen, Wirtschaftsbeiräte, Institute und Regierungen.

Der Bericht wurde der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Herbst 1987 vorgelegt. Er entwirft zwei gegensätzliche Szenarien unserer Zukunft: eine Zukunft, die lebens- und überlebensfähig ist, und eine zweite, die es nicht ist. In der letzteren fahren die Menschen fort, das natürliche Kapital der Erde aufzubrechen. In der anderen übernehmen die Regierungen das Konzept der nachhaltigen Entwicklung und schaffen neue, gerechtere Strukturen, welche die Kluft zwischen den reichen und den armen Nationen verkleinern. Diese Kluft hinsichtlich Macht und Ressourcen ist eines der größten Umweltprobleme auf unserem Planeten; sie ist zudem das größte Entwicklungsproblem. Die Integration von ökonomischen und ökologischen Überlegungen in die Entwicklungsplanung erfordert nichts Geringeres als eine grund-

gende Neuorientierung in ökonomischen Entscheidungsprozessen. Auf Veranlassung der Kommission war das nächste international bedeutende Ereignis der Umweltgipfel, der im Juni 1992 in Rio de Janeiro stattfand. Diese Konferenz der Vereinten Nationen zu Umwelt und Entwicklung wurde von 178 Regierungen besucht, darunter 120 Staatsoberhäupter. Gemeinsames Ziel war es dabei, einen Weg zu finden, wie man die erklärten Absichten in ein gemeinsames Handeln umsetzen könne. Die Regierungen sollten darüber hinaus spezifische Einverständniserklärungen zu wichtigen Umwelt- und Entwicklungsproblemen unterzeichnen. Zu den Ergebnissen des Gipfels gehörten internationale Konventionen zur biologischen Artenvielfalt und zum Klima, eine „Erd-Charta“ mit elementaren Grundsätzen; und ein Aktionsprogramm mit dem Namen AGENDA 21, das die Verwirklichung dieser Grundsätze sicherstellen sollte.

Die Leitidee der AGENDA 21 ist „Global denken – lokal handeln“. Die AGENDA 21 stellt ein globales Handlungsprogramm dar, das die wesentlichen Problemfelder benennt und Vorschläge beinhaltet, um diese anzugehen. Sie umfasst vier Teile:

1. Soziale und wirtschaftliche Dimensionen, z. B. Internationale Zusammenarbeit, Armutsbekämpfung, Veränderung der Konsumgewohnheiten, Schutz und Förderung der menschlichen Gesundheit.
2. Erhaltung und Bewirtschaftung der Ressourcen für die Entwicklung, z. B. Schutz der Erdatmosphäre, der Ozeane und Süßwas-

serressourcen, Bewirtschaftung von Bodenressourcen und von empfindlichen Ökosystemen, Bekämpfung der Entwaldung.

3. Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen, z. B. Frauen, Kinder und Jugendliche, Kommunen, Privatwirtschaft.
4. Möglichkeiten der Umsetzung ,z. B. finanzielle Ressourcen, Transfer von Technologien, Wissenschaft, Förderung der Schul- und Weiterbildung.

Seit dem Weltgipfel in Rio wurden weltweit zahlreiche Aktivitäten angestoßen, in Deutschland auf nationaler Ebene (z. B. Nationale Nachhaltigkeitsstrategie, Nachhaltigkeitsrat, Enquete-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft: Herausforderungen und Antworten“, Enquete-Kommission „Nachhaltige Energieversorgung unter den Bedingungen der Globalisierung und der Liberalisierung“, diverse Forschungsprogramme), auf Ebene der Bundesländer (z. B. Zukunftsrat NRW) und auf kommunaler Ebene (Lokale AGENDA 21-Prozesse). Hier wird versucht, wichtige Themenfelder für die jeweilige Ebene zu identifizieren, alle wichtigen Personengruppen in den Dialogprozess einzubeziehen, um zu gemeinsamen Zielen und Maßnahmen zu gelangen.

Zehn Jahre nach der Konferenz in Rio de Janeiro (vom 26. August bis 04. September 2002) fand unter der Überschrift „Rio +10“ ein Nachfolgetreffen in Johannesburg/Südafrika statt. An diesem Treffen nahmen über 40 000 Personen aus 191 Ländern teil. Von diesem Gipfel wurden keine konkreten Ergebnisse erwar-

tet, zumal die beteiligten Länder sich nicht im verabredeten Maß an die Vereinbarungen von Rio gehalten haben. Die Entwicklungen seit Rio machen deutlich, dass in den meisten Bereichen noch keine Trendwende erreicht ist, z. B.:

- Die Diskrepanz zwischen Arm und Reich hat sich weiter verschärft.
- Der Klimawandel wurde bisher nicht gestoppt – wenngleich mit den Verhandlungen zum Klimaschutz (Kyoto-Protokoll) ein Prozess in Gang gesetzt wurde, dessen Grundstein 1992 gelegt wurde. Der Ausstoß der Treibhausgase nimmt immer noch zu.
- Die Artenvielfalt nimmt hingegen ab.

Der größte Erfolg wurde im Bereich der Wasserversorgung erreicht. Weltweit sind laut Weltentwicklungsbericht der UN 1,2 Milliarden Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser und 2,4 Milliarden Menschen ohne Zugang zu Abwasserentsorgung. Angesichts dieser Problemlage wurden in Johannesburg folgende Ziele vereinbart: Bis 2015 soll die Zahl der Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser und ohne Zugang zu Kanalisation halbiert werden. Dieses Ziel soll durch finanzielle und technische Hilfe an arme Länder erreicht werden.

Recherche

Markiert im Text die Begriffe, die für euch erklärungsbedürftig sind. Recherchiert zu den Begriffen (in Wörterbüchern) in Gruppen. Recherchiert zu dem Thema „Nachhaltigkeit“ und „Nachhaltige Entwicklung“ im Internet.

<http://www.nachhaltigkeit.aachenerstiftung.de/2000/Definitionen.htm>

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/info/nachhalt.htm#hintergrund>

<http://www.blk21.de/inforundgang/nachhaltigkeit.php>

Stellt die Diskussionen zum Thema Nachhaltigkeit seit 1992 in einem Ablaufschema dar.

Diskussion

Formuliert Fragen zum Text. Seht ihr problematische Entwicklungen? Was sind nach eurer Meinung die Hauptschwierigkeiten bei der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung?

UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung

Ergebnis: Agenda 21

Motto: Global denken – lokal handeln!

Agenda ⇒ „was zu tun ist“

21 ⇒ im 21. Jahrhundert

global ⇒ Themen, die die ganze Erde betreffen

lokal ⇒ Aktionen und Zusammenarbeit vor Ort



Quelle: Wuppertal Institut
Illustration: F. Rave

Recherche

Recherchiert im Internet zu den Beispielen „Global denken – lokal handeln“ für die Kommunen, für einzelne Städte, für Unternehmen.

Diskussion

Führt ein Brainstorming durch. „Global denken – lokal handeln“ in unserer Stadt und in unserer Schule. An welchen Aktivitäten könnte sich eure Schule beteiligen?

Aktivität

Nehmt Kontakt zu einem Agenda 21-Büro in eurer Region auf. Informiert euch über entsprechende Projekte für Schulen und für Unternehmen. Entwickelt selber Aktionen an der Schule zur „Erfüllung“ der Agenda 21.

Positionen zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“

Um die Zukunftsvisionen einer „Nachhaltigen Entwicklung“ zu verwirklichen und mit Leben zu füllen, ist es wichtig, dass alle Menschen zusammen daran arbeiten und etwas dazu beitragen.

Doch wer versteht eigentlich was unter „Nachhaltiger Entwicklung?“

Im Internet lassen sich viele verschiedene Positionen zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“ finden. Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik/Staat und Zivilgesellschaft haben zum Teil sehr unterschiedliche Standpunkte.

Eine allgemeine Internetseite zum Thema „Nachhaltigkeit“ bietet das Internet-Lexikon der Nachhaltigkeit: <http://www.nachhaltigkeit.info>

Beispiele für weitere Internetseiten zum Thema „Nachhaltigkeit“:

Staat / Politik	Wirtschaft	Zivilgesellschaft
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: www.bmu.de	Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management e.V.: www.baumev.de	Forum Umwelt&Entwicklung: www.forumue.de
Umweltbundesamt: www.umweltbundesamt.de	Future-Umweltinitiative von Unternehme(r)n: www.future-ev.de	Greenpeace: www.greenpeace.org
Rat für Nachhaltige Entwicklung: www.nachhaltigkeitsrat.de	Umweltdialog: www.umweltdialog.de	Frauenumweltnetz: www.frauenumweltnetz.de

Recherche

Recherchiert im Internet unter den angegebenen Adressen und versucht die Fragen

- Wie wird der Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ definiert?
- Wie kann bzw. soll eine „Nachhaltige Entwicklung“ erreicht werden?
- Welche Maßnahmen werden vorgeschlagen?
- Welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede gibt es zwischen den Positionen?

soweit es möglich ist, für jeden gesellschaftlichen Akteur zu beantworten.

Diskussion

Diskutiert, was mit dem Begriff Nachhaltigkeit gemeint ist, indem ihr verschiedene kontroverse Rollen einnehmt, die ihr aus eurer Internetrecherche kennt, z. B. ein Vertreter des Umweltbundesamtes diskutiert mit einem Mitglied des Rates für Nachhaltige Entwicklung und einer Vertreterin des Frauenumweltnetzes. Überlegt euch weitere Rollen und deren mögliche Positionen.

Aktivität

Wählt in Kleingruppen eine Position zum Thema Nachhaltigkeit und versucht diese in gestalterischer Form (Plakat, Radiospot, Song, Sketch...) darzustellen.

Globalisierung und Wasser

Die Wasserproblematik nimmt einen besonderen Stellenwert in der Debatte um die Globalisierung ein. Alles Leben auf der Erde ist an das Vorhandensein von sauberem Trinkwasser gebunden. Wasserknappheit und der Mangel an Wasserqualität stellen schon heute ein zentrales Problem dar, insbesondere in Regionen von Asien und Afrika.

Derzeit haben über eine Milliarde Menschen, insbesondere in den ärmeren Bevölkerungsschichten, keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. **Der weltweite Wasserverbrauch hat sich seit 1940 fast vervierfacht und die nutzbaren Wasservorräte nehmen stetig ab.**

Mit der wachsenden Nutzun des Wassers, auch für technische Prozesse, nimmt seine Verschmutzung zu.

Chemiebetriebe, Raffinerien, Papierfabriken und Gerbereien leiten Abwässer häufig mit giftigen Chemikalien und Metallen vermischt in den Wasserkreislauf zurück. Unge-reinigte Abwässer aus Industrie und Haushalten vergiften das wichtigste Lebensmittel. **Laut WHO, der Weltgesundheitsorganisation sind 80 Prozent der Krankheiten in den Ländern des Südens auf unsauberes Wasser und unzulängliche sanitäre Einrichtungen zurückzuführen.**

Wassermangel führt aber nicht nur zu Gesundheitsschäden bei Menschen, er gefährdet die Nahrungsmittelproduktion und schürt Konkurrenz-kämpfe zwischen verschiedenen

Wassernutzern (Landwirtschaft, Industrie, Siedlungswirtschaft, Bevölkerung). **In vielen Regionen der Welt gefährden die Konflikte um den Zugang zu Wasser schon heute den Frieden.** Wasser wird somit zum Spielball der Macht. **So kommt es vor, dass sich Unternehmen oder Gruppen das knappe und wertvolle Wasser einer Region aneignen** und somit dem allgemeinen Nutzen der Bevölkerung entziehen.

Neben dem Süßwasser sind auch die Weltmeere einer zunehmenden Belastung durch Schadstoffeintrag und Überfischung ausgesetzt. **Als Verursacher für den Schadstoffeintrag in die Weltmeere werden insbesondere die Industrie, die Landwirtschaft, der Schiffsverkehr und auch der Tourismus angesehen.** Das Ökosystem Meer dient überdies einer großen Anzahl an Menschen als Nahrungsquelle. Wird dem Meer zuviel Fisch entnommen, z.B. für die Produktion großer Fischfabriken, treten dauerhafte Schädigungen der Fischbestände auf. Die Auswirkungen treffen insbesondere die jeweilige Bevölkerung, deren Hauptnahrungsquelle damit gefährdet ist.

Recherche

Versucht die Zusammenhänge zwischen der Wasserproblematik und Globalisierung aufzulisten. Lest dafür den Text und beachtet die fett gedruckten Stellen. Recherchiert zum Thema Wassersituation in der Welt auf den Internetseiten www.menschen-recht-wasser.de und www.brot-fuer-die-welt.de. Vergleicht die Ergebnisse eurer Recherche im Internet mit den Aussagen des Textes.

Diskussion

Diskutiert die These „Wasser ist ein Menschenrecht“. Wem gehört das Wasser? Diskutiert diese Frage und haltet die zentralen Aussagen fest.

Aktivität

Nehmt Kontakt zu einer der Organisationen z.B. Brot für die Welt, GTZ, die die Wasserprojekte für die Entwicklungsländer durchführt. Informiert euch über ihre Arbeit.

Das Bedeutungsfeld „Arbeit“

Das Wort „Arbeit“ kommt in vielen Wortkombinationen vor, die uns meist sehr geläufig sind. Je nach Wortzusammensetzung verändert sich die Sichtweise auf die Aspekte von Arbeit, z. B. verweist uns „Arbeitslosigkeit“ auf die Tatsache, dass nicht alle Menschen bezahlte Arbeit finden, und „Arbeitszeit“ deutet darauf hin, dass die Zeit, die mit Arbeit verbracht wird, gemessen wird. Das Wortspiel mit der „Arbeit“ zeigt auf, wo wir es überall mit Arbeit zu tun haben und in welchen Zusammenhängen von ihr gesprochen wird.

Arbeit, die -, -en;
 Arbeit suchende Menschen; die Arbeit suchenden, auch Arbeitssuchenden;
 arbeiten;
 Arbeiter;
 Arbeiterbewegung, ...dichter, ...führer;
 Arbeiterin;
 Arbeiterklasse, ...partei, ...priester;
 Arbeiterschaft, die -;
 Arbeiter- und Bauern-Fakultät (Bildungseinrichtung in der ehemaligen DDR, Abk. ABF);
 Arbeiterunfallversicherungsgesetz;
 Arbeitgeber, ...geberverband, ...nehmer, nehmerin;
 arbeitsam;
 Arbeitsamt, ...beschaffung, ...beschaffungsmaßnahme (Abk. ABM);
 ...besuch (Politik); ...direktor; ...essen (bes. Politik);
 arbeitsfähig; Arbeitsfähigkeit (die; -), ...feld; ...gang (der), ...gemeinschaft,
 ...gericht, ...haus, ...hygiene;
 arbeitsintensiv;
 Arbeitskammerad, ...kampf, ...klima, ...kraft (die), ...lager, ...lohn;
 arbeitslos; Arbeitslose, der u. die; -n, -n;
 Arbeitslosengeld, ...hilfe (die -), ...quote, ...unterstützung, ...versicherung (die; -);
 Arbeitslosigkeit, die -;
 Arbeitsmarkt, ...ministerium, ...moral, ...platz, ...recht, ...stätte,
 arbeitssuchend, Arbeit suchend;
 Arbeitstag; arbeitstäglich, ...teilig; Arbeitsteilung, -unterricht, ...verhältnis, ...vermittlung;
 arbeitswillig; Arbeitswillige, der u. die; -n, -n;
 Arbeitszeit, ...zeitverkürzung, ...zimmer.

Quelle: Der Duden, 21. Aufl., Mannheim u.a. 1996, S. 122.

Recherche

Fallen euch weitere Formulierungen ein, die das Wort Arbeit ersetzen?
 Recherchiert in Wörterbüchern deren Definition.

Diskussion

Wie wird über Arbeit gesprochen? Worin sehr ihr die größten Probleme im Zusammenhang mit Arbeit – heute und in Zukunft? Diskutiert die unterschiedlichen Aspekte.

Ist das Arbeit oder nicht?

Beispiel	Arbeit?	Kriterien
Ein Priester trinkt nach einer Hochzeit mit der Familie Kaffee.		
Ein Arbeiter trägt ein Werkzeug von einem Ende der Halle zum andern, damit der Meister nicht sieht, dass er keine Arbeit hat.		
Kinder bauen am Strand eine Burg.		
Der Chauffeur wartet auf seinen Chef.		
Eine Schneiderin näht sich zu Hause einen Rock.		
Schüler diskutieren in der Pause über den Unterrichtsstil des Lehrers.		
Ein Mann gräbt ein Loch in die Erde und macht es sofort wieder zu.		
Eine Frau verbringt jeden Abend eine ganze Stunde vor dem Spiegel, um sich für ihren Mann schön zu machen.		
Eine Ameise repariert mit anderen ihren Bau, den ein Spaziergänger gerade kaputt gemacht hat.		
Ein Künstler malt sein Lieblingsmodell.		
Ein Schüler schreibt in der Klasse einen Aufsatz.		

Idee aus: SICHTWECHSEL. Stuttgart. 1984, S.22

Recherche

Entscheidet, ob es sich bei den in der Tabelle aufgelisteten Tätigkeiten um Arbeit handelt oder nicht. Findet weitere Beispiele für Arbeit und Nicht-Arbeit. Gebt Kriterien für eure Entscheidung.

Diskussion

Diskutiert über eure Definition des Begriffs „Arbeit“. Was sind die wichtigen Aspekte, die die „Arbeit“ charakterisieren?

Aktivität

Sucht euch eine arbeitende Person aus und befragt sie nach ihrer Definition von Arbeit. Tauscht die Ergebnisse eurer Umfrage in der Klasse.

Menschen bei der Arbeit

Harald Weber:

„5.15 Uhr aufstehen, 5.45 Uhr kommt der Bus. 6.30 Uhr beginnt meine Schicht in der Fabrik. Tag für Tag. Ich muss erst immer noch 30 Kilometer zum Arbeitsplatz fahren. Bei uns im Dorf kann ich keine Arbeit finden. Aber was soll ich mich beklagen? Ich bin mit meiner Arbeit ja zufrieden: ein sicherer Arbeitsplatz, ein ganz gutes Einkommen und meinen Urlaub kann ich auch jedes Jahr machen. Mein Chef ist mit mir zufrieden. Nächsten Monat soll ich noch mal zum Facharbeiterlehrgang, damit ich den Umgang mit unseren neuen Maschinen richtig lerne. Ich bin der Einzige, den unser Chef zum Lehrgang schickt.“

Frauke Weber:

Frau Weber ist Hausfrau, „nur“ Hausfrau, wie sie scheinbar bedauernd sagt. „Andere Frauen sind ja noch berufstätig. Ich habe schon jetzt einen 14-Stunden-Tag. Die Wäsche, der Einkauf, der Hausputz und mittags soll das Essen rechtzeitig auf dem Tisch stehen und wenn's nicht schmeckt, dann maulen meine jungen Damen noch. Was für einen Stundenlohn bekomme ich eigentlich für meine Arbeit? Keinen Pfennig, und in der Öffentlichkeit werde ich noch mitleidig belächelt, weil ich ja ‚nur‘ Hausfrau bin ... Manchmal möchte ich schon in meinen alten Beruf zurück, aber was gebe ich dafür auf? Können wir noch gemeinsam in Ruhe die Mahlzeiten einnehmen? Kann ich mich in der Bürgerinitiative weiter engagieren? Was wird mit meinem Töpferkurs?“

Sabine Lohmann:

„Ich bin verheiratet und arbeite in einer Sparkasse. Meine Aufgabe ist, die Ein- und Auszahlungen von Kunden zu prüfen und Kunden zu beraten. Meine Arbeit beginnt um 7.30 Uhr, von 13 bis 14 Uhr habe ich Mittagspause, um 16 Uhr ist die Arbeit beendet. Die Arbeit mit den Kunden macht mir viel Freude. Manchmal aber beschwerten sich Kunden und sind dabei sehr aufgebracht. Dann muss ich prüfen, ob die Beschwerde zu Recht vorgebracht wird. Eine solche Nachprüfung ist manchmal auch mit dem Computer sehr anstrengend und zeitaufwändig, so dass der Kunde ungeduldig wird. Nach solchen Erlebnissen bin ich froh, wenn Feierabend ist.“

Jakob Frank:

„Ja, meine Woche ist auch als Rentner ganz schön ausgebucht. Jetzt im Herbst muss ich die Bäume beschneiden und die Beete müssen für den Winter hergerichtet werden. Doris, meine Tochter, rief gestern an und fragte nach, ob ich ihr nicht ein kleines Schränkchen machen könnte, und in das Gartenhäuschen würde es reinregnen ... Aber meinen Skatabend mit Willi und Karl lasse ich mir nicht nehmen. Auch nicht, dass ich für meinen Gesangverein die Mitgliedsbeiträge kassiere. Hedwig sagt immer: ‚Nimm nur so viel an, dass dein Mittagsschläfchen nicht wegfällt.‘ Aber es macht mir doch Spaß und den Kindern helfe ich auch gerne. Es ist gut zu spüren: Ich werde noch gebraucht und gehöre nicht zum alten Eisen. Was heißt da schon ‚erwerbslose Arbeit‘?“

Quelle: Kaminski (Hg.): Praxis 7/8. Braunschweig 1997, S. 13/14 (gekürzt).

KURS 21

Materialien

L4 • 3 • 1 • 3

Aktivität

Befragt Erwerbstätige nach ihren Arbeitszeiten (Verwandte, Bekannte, VerkäuferInnen, BusfahrerInnen usw.). Bereitet in der Klasse einen Fragezettel vor. Berücksichtigt folgende Positionen: Unterscheidung zwischen Selbstständigen und Angestellten, Beruf, Wochenarbeitszeit, tägliche Arbeitszeit, Nachtarbeit (ja oder nein), wenn ja, wie häufig.

Arbeit als Menschenrecht

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Artikel 12 Berufsfreiheit; Verbot der Zwangsarbeit

- (1) Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen. Die Berufsausübung kann durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes geregelt werden.
- (2) Niemand darf zu einer bestimmten Arbeit gezwungen werden, außer im Rahmen einer herkömmlichen allgemeinen, für alle gleichen öffentlichen Dienstleistungspflicht.
- (3) Zwangsarbeit ist nur bei einer gerichtlich angeordneten Freiheitsentziehung zulässig.

Drei Arten von Menschenrechten

(132)

(Im Verlauf der Entwicklung) haben sich vor allem drei Arten von Menschenrechten herauskristallisiert:

- zum einen individuelle Freiheitsrechte, die den Schutz gegen Eingriffe Dritter oder des Staates in den Bereichen persönlicher Freiheit gewährleisten: Religions-, Gewissens- und Meinungsfreiheit; Recht auf faire Gerichtsverfahren; Schutz der Privatsphäre und von Ehe und Familie; Freiheit der Berufstätigkeit und Freizügigkeit;
- zum anderen politische Mitwirkungsrechte, die Möglichkeiten eröffnen, selbst auf das öffentliche Leben Einfluss zu nehmen: Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit, aktives und passives Wahlrecht, Pressefreiheit;
- schließlich wirtschaftlich-soziale und kulturelle Grundrechte, die den Anspruch auf Teilhabe an den Lebensmöglichkeiten der Gesellschaft begründen und Chancen menschlicher Entfaltung sichern: Recht auf Arbeit und auf faire Arbeitsbedingungen, Recht auf Eigentum, Recht auf soziale Sicherung und Gesundheitsvorsorge, auf Wohnung, Erholung und Freizeit.

Die Gewährleistung dieser drei Arten von Rechten ist von unterschiedlichen Bedingungen abhängig. Umstritten ist insbesondere, inwieweit die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Anspruchsrechte durch staatliche Maßnahmen gewährleistet werden können und sollen. Auf jeden Fall haben die Staaten die Verpflichtung, sich für die Realisierung dieser Rechte einzusetzen.

Menschenrecht auf Arbeit

(152)

Aus christlicher Sicht ist das Menschenrecht auf Arbeit unmittelbarer Ausdruck der Menschenwürde. Der Mensch ist für ein tätiges Leben geschaffen und erfährt dessen Sinnhaftigkeit im Austausch mit seinen Mitmenschen. Menschliche Arbeit ist nicht notwendigerweise Erwerbsarbeit. Unter dem Einfluss der Industrialisierung hat sich das Leitbild von Arbeit allerdings auf Erwerbsarbeit verengt. Je mehr jedoch die mit dem technischen Fortschritt einhergehende Steigerung der Arbeitsproduktivität ein Wirtschaftswachstum bei gleichzeitiger Verringerung der Arbeitsplätze ermöglicht, desto fragwürdiger wird die Verengung des Arbeitsbegriffs auf Erwerbsarbeit. Deshalb kann die Gesellschaft dadurch humaner und zukunftsfähiger werden, dass auch unabhängig von der Erwerbsarbeit die Chancen für einen gesicherten Lebensunterhalt, für soziale Kontakte und persönliche Entfaltung erhöht werden. Insbesondere muss das System der sozialen Sicherheit darauf eingestellt werden, dass der Anteil kontinuierlicher Erwerbsbiographien abnimmt und dass mit der Pluralisierung der Lebensstile immer mehr Menschen zwischen Phasen der ganztägigen Erwerbsarbeit, des Teilzeiterwerbs und der Haus- und Familienarbeit wechseln.

Internationale Verantwortung

(165)

Zum Grundkonsens einer zukunftsfähigen Gesellschaft gehört auch ein Leitbild für die Wahrnehmung internationaler Verantwortung. Deutschland hat infolge der Vereinigung in jüngster Zeit zweifellos an internationalem Einfluss gewonnen. Damit wächst die Verantwortung, in der praktischen Politik zu dem notwendigen Fortschritt bei der Förderung der Rechte und Entwicklungsmöglichkeiten armer Länder, der Beseitigung der Massenarmut, der Bewältigung der Migrationsproblematik, der Verbesserung des internationalen Umweltschutzes, der Annäherung sozialpolitischer Standards und der verantwortlichen Gestaltung der internationalen Finanzmärkte beizutragen. Dies sind Anliegen, ohne die eine weltweite Verwirklichung der Menschenrechte und ein friedliches Zusammenleben der Völker nicht zu erwarten sind. Die Bundesrepublik Deutschland ist aufgrund ihrer sozial- und umweltpolitischen Erfahrungen, ihrer im Grundgesetz verankerten politischen Überzeugungen und der eingegangenen europäischen Bindung in besonderer Weise verpflichtet, alles, was in ihrer Macht steht, zu tun, um diesen Grundsätzen auch international zum Durchbruch zu verhelfen.

Quelle: Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der EKD und der DBK zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland 1997.

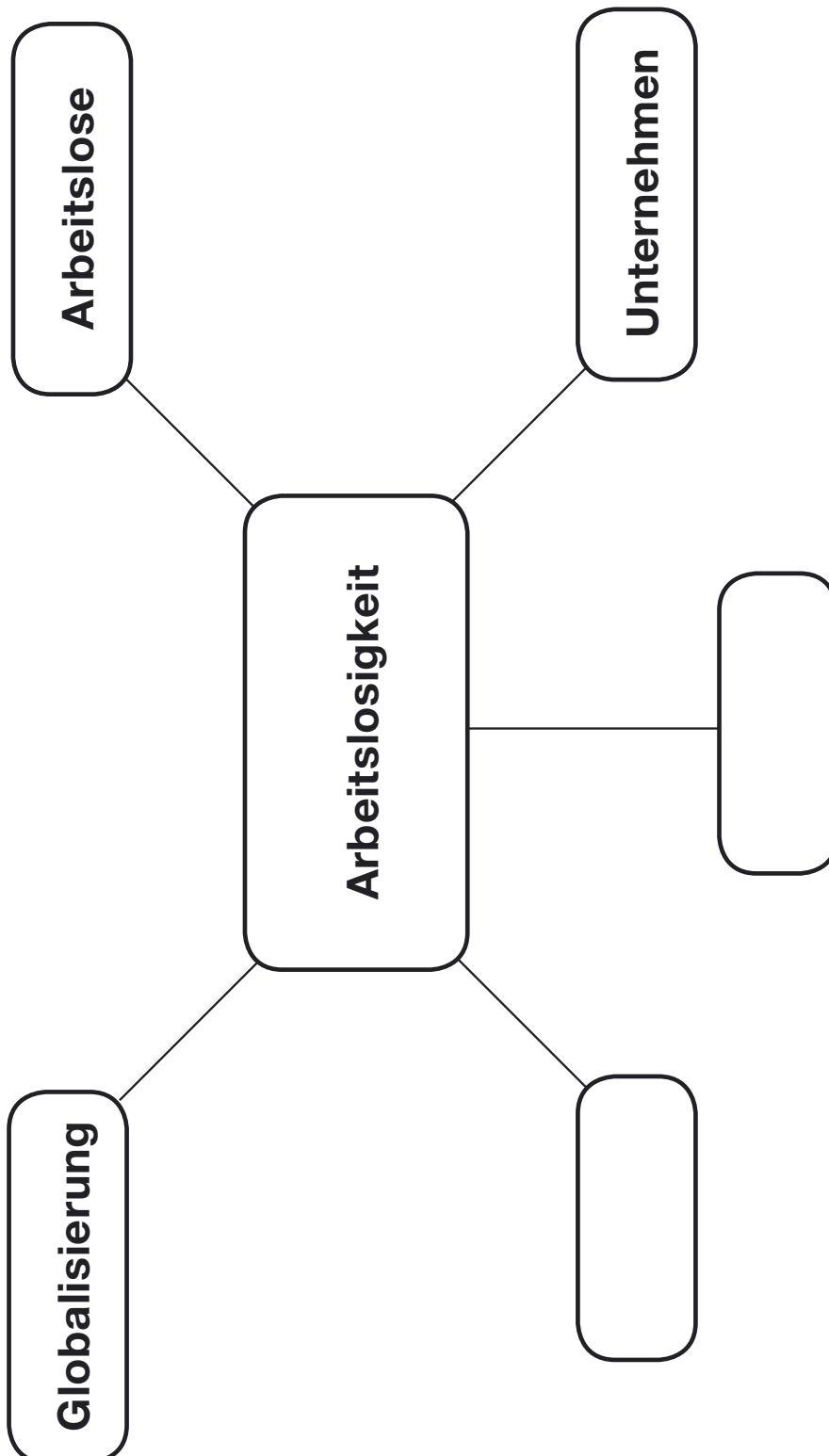
Recherche

Sucht im Grundgesetz nach einem Artikel, der sich mit dem Thema Arbeit beschäftigt. Wie interpretiert ihr ihn?

Diskussion

Diskutiert das Thema in der Klasse. Ist nach eurer Meinung „Arbeit“ ein Menschenrecht? Was spricht dafür? Was spricht dagegen? Begründet eure Entscheidung. Welches Verständnis von „Arbeit“ liegt nach eurer Meinung zugrunde, worauf bezieht sich das Grundgesetz bzw. das Wort der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Deutschen Bischofskonferenz (DBK)?

Mind-Map zum Thema Arbeitslosigkeit

**Recherche**

Führt ein Brainstorming durch um das Thema Arbeitslosigkeit. Als unterstützende Maßnahme kann die Literaturrecherche (Lexika, Wörterbücher) bzw. Internetrecherche dienen.

Diskussion

Diskutiert gemeinsam die Gruppierung von Begriffen mit Hilfe von Oberbegriffen. Präsentiert grafisch die Ergebnisse eurer Diskussion (z. B. in Form einer Mind-Map).

Arbeitslos durch Globalisierung

Nichts ist in der Arbeitswelt mehr so, wie es war. Konzerne schließen sich zu weltumspannenden Giganten zusammen, Handwerker kämpfen gegen internationale Konkurrenz. Und wer nicht globalisiert wird, der wird rationalisiert. Es kann jeden von uns treffen.

Das Beispiel Großindustrie

Als Klaus Schroth, 43, vor über 20 Jahren einen Job bei den Röhrenwerken bekam, glaubte er, das sei die Stelle fürs Leben: „Mannesmann galt als supersicherer Arbeitgeber. Damals waren wir eine große Familie.“ In Spitzenzeiten arbeiteten 13 000 Leute in Mülheim. Knochenjobs, aber sie hingen mit dem Herzen dran. Heute sind es noch 3 500. Und es werden immer weniger. Die Produktionshallen sind fast menschenleer – dort sitzen jetzt elektronische Steuerungen. Allen Rationalisierungen zum Trotz hat das Röhrengeschäft voriges Jahr wieder Verluste gemacht. Früher war das nicht so schlimm. Da unterstützten die starken Unternehmensteile – Maschinenbau, Autoteile, Telekommunikation – die Röhrenzieher. Vorbei. Wie in fast allen Großunternehmen kämpft jetzt jeder Teil für sich selbst. Was magere Renditen oder gar Verluste einführt, wird verkauft oder gleich dichtgemacht. Die Manager konzentrieren sich auf die Gewinner – sie müssen es tun, müssen alle Kräfte sammeln und ertragreiche Geschäfte weltweit ausdehnen. Das fordert Opfer. (...)

Das Beispiel Handwerk

Standort deutsch-polnische Grenze. Sieversdorf nahe Frankfurt/Oder. Am Ortsrand hat der Tischlermeister Axel Geselle in den vergangenen sieben Jahren mit viel Energie einen 30-Leute-Betrieb hochgezogen. Und er ist stinksauer. Was Geselle so aufregt, sind die Tischler von jenseits der Grenze: „Illegale Importe zu Dumpingpreisen gefährden meine Existenz.“ Die Polen hätten sich völlig auf den deutschen Markt eingestellt. Sogar Service böten sie an – mit deutschsprachiger Hotline und Internet-Adresse. Vor allem aber sind sie nur halb so teuer. Verantwortlich für den Preisunterschied sind die niedrigeren Löhne: Die polnischen Tischler verdienen knapp ein Fünftel dessen, was ihre ostdeutschen Kollegen bekommen. Sobald Polen am EU-Binnenmarkt teilnimmt, voraussichtlich ab 2003, wird der Wettbewerb noch härter. Tischlermeister Geselle reagiert auf die Konkurrenz klassisch: Er rationalisiert und spezialisiert sich. Genau wie die Industrie, die schon lange im internationalen Wettbewerb steht. Seit zwei Jahren baut er nur noch Treppen. Auf dem Computer im Büro werden sie gezeichnet, die Daten direkt in die Halle nebenan übertragen, wo computergesteuerte Fräsen das Holz zuschneiden. Eine Treppe zu bauen dauert so 24 Stunden, in traditioneller Handarbeit locker über 150 Stunden. Es ist das alte Spiel: Durch höhere Produktivität versucht man, dem Würgegriff der Niedriglohn-Konkurrenz zu entkommen. Das kostet erst mal viel Geld. Eine drei viertel Million Mark hat Geselle investiert. Nun drückt die Schuldenlast. Das macht nervös.

Quelle: Stern 7/2000 vom 10. 2. 2000

Recherche

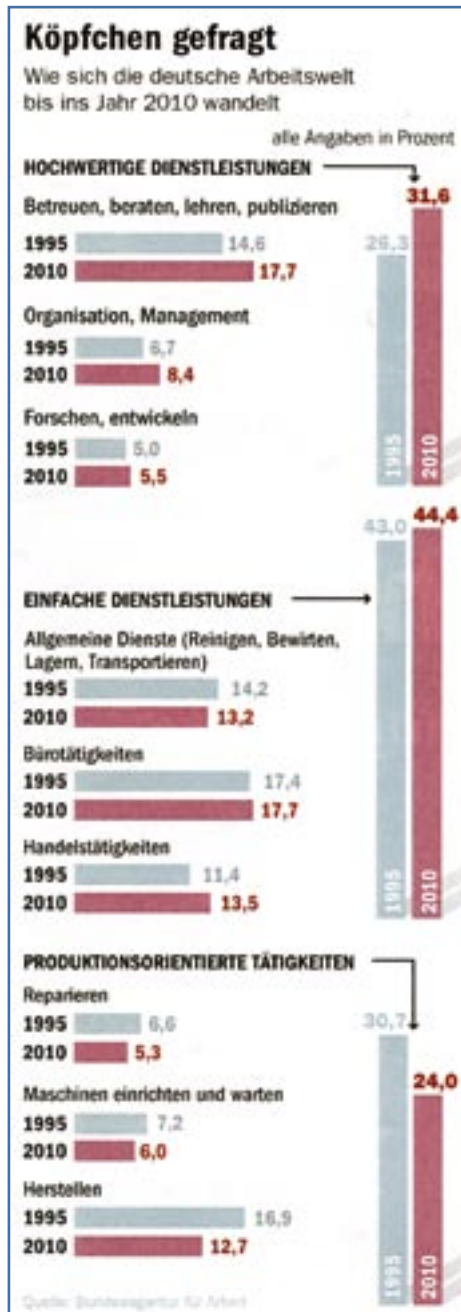
Recherchiert zum Thema der Zusammenhänge zwischen der Arbeitslosigkeit und Globalisierung. Versucht die Ergebnisse eurer Recherche zu systematisieren, indem ihr die Trendentwicklungen (z. B. das Muster „Globalisierung-Rationalisierung-Entlassung“) und die dazugehörigen Beispiele auflistet. (<http://www.ipsos.de/downloads/news/FinancialTimes/Ipsos-Globalisierung-der-Arbeitswelt-Juli04.pdf>)

Diskussion

Was sind nach eurer Meinung die von der Globalisierungsprozessen verursachten Faktoren, die die Arbeitsmarktsituation in Deutschland verschärfen? Was könnten die Gegenmaßnahmen sein? Wie sieht eure Vision zu eurer zukünftigen Arbeit aus?

Zukunft der Arbeit in Deutschland

Eine Prognose der Bundesagentur für Arbeit



Quelle: Stern 16/2004, S. 52.

Recherche

Wertet die Grafik aus, indem ihr erläutert, was sie über die Veränderungen in den dargestellten Feldern der Berufstätigkeit aussagt. Welche Bereiche schrumpfen, welche wachsen? Recherchiert Informationen zu den Prognosen bezüglich der Arbeitswelt für eure Region und für die Branche eures Partnerunternehmens.

Diskussion

Diskutiert gemeinsam die Ergebnisse eurer Auswertung und der Recherche. Wie könnt ihr euch die erklären? Welche von den prognostizierten Entwicklungen sind von den Globalisierungsprozessen beeinflusst?

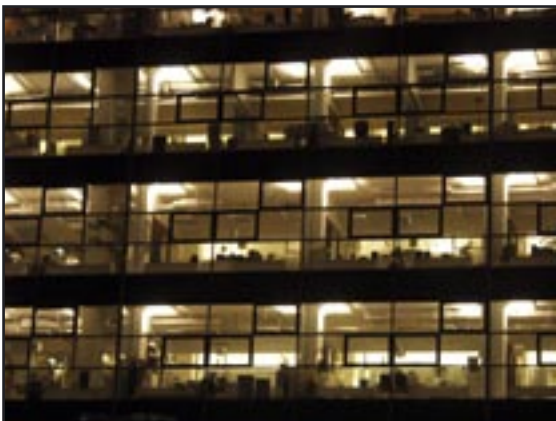
Zukunft der Arbeit – Vision Arbeiten im Jahr 2020



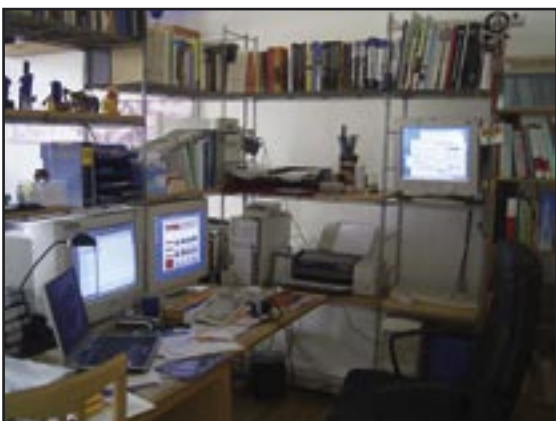
Quelle: Pixelquelle



Quelle: Delphi Deutschland



Quelle: Photocase



Quelle: Pixelquelle



Quelle: Pixelquelle

Recherche

Informiert euch über Arbeitsbedingungen in anderen Ländern, z. B. nach Arbeitszeiten, Urlaubstagen, Kündigungsschutz ... und überlegt euch, wie sich diese Bedingungen bis zum Jahre 2020 verändern werden.

Diskussion

Diskutiert über das Thema „Zukunft der Arbeit: Arbeiten im Jahr 2020“. Versucht euch vorzustellen, wie die Menschen im Jahr 2020 in Deutschland arbeiten werden. Stellt eure Vision anhand eines von euch ausgewählten Berufes dar. Lasst eure Hoffnungen, Ängste und Wünsche einfließen. Visualisiert die Ergebnisse eurer Diskussion. Eure Bearbeitung kann auf verschiedene Weise erfolgen, z. B. als Aufsatz, Plakat, Collage, Karikatur.

Umfrage zum Begriff „Globalisierung“

In den Medien ist in jüngster Zeit häufig von „Globalisierung“ die Rede. Der Begriff „Globalisierung“ wird sehr unterschiedlich definiert und wird für die verschiedensten Phänomene verwendet.

Testet das Wissen und die Meinungen der Menschen

Ihr habt zwei Variationsmöglichkeiten!

1. Führt eine Umfrage in eurer Umgebung durch, z. B. mit Lehrern von eurer Schule, mit Passanten auf der Straße, mit eurer Familie ...

Die Fragen könnten lauten:

- Können Sie sich unter dem Begriff Globalisierung etwas vorstellen?
- Glauben Sie, dass sich die Globalisierung auf Ihren Alltag auswirkt?
- Welche Veränderungen werden, Ihrer Meinung nach, durch die Globalisierung in absehbarer Zukunft eintreten?

2. Führt eine Umfrage in eurem Partnerunternehmen innerhalb der verschiedenen Unternehmensbereiche durch.

Die Fragen könnten lauten:

- Welche Veränderungen haben Sie mit der zunehmenden Globalisierung in dem Unternehmen feststellen können?
- Wie hat sich Ihre Arbeit verändert?
- Welche Veränderungen, denken Sie, werden durch die Globalisierung in absehbarer Zukunft eintreten?

Nehmt die Aussagen auf Kassettenrecorder auf, schreibt sie ab und ordnet sie thematisch. Wertet die Aussagen aus: Wie viele Menschen können mit dem Begriff „Globalisierung“ nichts anfangen? Welche Themenbereiche werden am häufigsten angesprochen (Wirtschaft, Politik, Kommunikation/Medien, Kultur)?

Betriebserkundungs-Fragebogen: „Globalisierung und Standortwettbewerb“

Große Auswirkungen hat die Globalisierung auf die Standortwahl eines Unternehmens und verstärkt somit den Standortwettbewerb. Geht in euer Partnerunternehmen und führt zu dieser Thematik eine Befragung durch. Die folgende Fragensammlung bietet eine erste Orientierungsmöglichkeit zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Globalisierung und Standortwettbewerb“ im Rahmen einer Betriebserkundung. Je nach Betrieb bzw. Arbeitsplatz könnt ihr euch noch weitere Fragen überlegen.

- Hat das Unternehmen einen Teil der Produktion in die Billiglohnländer verlagert?
- Wie hoch sind die Arbeitskosten in dem Exportland im Vergleich zu Deutschland?
- Wie viele Arbeitsplätze sind dadurch ins Ausland gegangen?
- Welche waren die Hauptgründe für die Produktionsverlagerung?
- Steht das Unternehmen unter dem Konkurrenzdruck der Billiglohnländer?
- Was wurde im Unternehmen unternommen, um die Produktion nicht verlagern zu müssen?
- Wie viele Arbeitsplätze entstanden im Ausland
- Werden moderne Technologien in die neuen Standorte exportiert?
- ...

Erkundungsbogen: „Multinationales Unternehmen“

Wählt ein multinationales Unternehmen aus eurer Region (bzw. euer Partnerunternehmen, falls das Partnerunternehmen international agiert) und sammelt Informationen, z. B. auf der Homepage oder durch Unternehmensbroschüren. Erstellt anhand dieser Informationen ein Porträt des Unternehmens, wählt eine Präsentationsform und diskutiert eure Ergebnisse.

Mögliche Struktur der Darstellung:

1. Eckdaten des Unternehmens: Name, Sitz, Zahl der Beschäftigten nach Ländern, Position in der Branche....
2. Produktionsprofil. Wie ist die Produktkette international verteilt?
3. Besonderheiten der Produkte: Werden verständliche Produktionsinformationen betreffend ihrer Handhabung, Wartung, Lagerung und Entsorgung zur Verfügung gestellt?
4. Schafft das Unternehmen neue Beschäftigungsmöglichkeiten sowohl im Herkunftsland als auch im Gastland?
5. Wie wird das Unternehmen in der Presse dargestellt?
6. Welche Veränderungen im Bereich der Produktion, Beschäftigung, Technologie gab es in den letzten Jahren?
7. Kann man aufgrund der öffentlich zugänglichen Informationen erkennen, dass das Unternehmen sich um Umweltbelange kümmert?
8. Kann man aufgrund der öffentlich zugänglichen Informationen erkennen, dass sich das Unternehmen an internationale Arbeitsstandards hält?

KURS 21:

Schulen unternehmen Zukunft

